

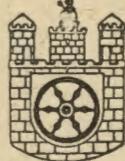
Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Szenjmach P.-Westpreußen,
i. D. Domm. Landemannschaft

Hannover / H 2135 E
Juli 1964



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshefte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar

14. Jahrgang Nr. 7



„Noch 100 Millionen Europäer in Unfreiheit gehalten“

Der Weg des Rechtes muß gefunden werden — Nicht wir, sondern der Osten will annektieren

In den „Mitteldeutschen Berichten“ (Juni 64) schrieb unser stellv. PLM-Sprecher Dr. Ph. v. Bismarck nachstehenden Artikel.

Wer den Weg des Rechts zum Frieden gehen will, kann angesichts der Erhaltung widerrechtlich geschaffener Gewaltlösungen nicht tatenlos bleiben. Staaten und Bürger müssen um einen Wandel der Auffassung in den Köpfen ringen, die für die Fortdauer unrechtmäßiger Gewalt verantwortlich sind. Sie müssen es, weil wir aus Vergangenheit und schmerzlicher, tragischer Gegenwart wissen, daß die Vorenthaltung von Recht und Freiheit auch nach jahrzehntelanger Dauer, ja wohl nach Jahrhunderten, zu neuer Gewalttat führt. Außenpolitische Resignation, gleichgültig ob sie aus Mangel an Vorstellungskraft oder Beharrlichkeit erwächst, dient — so lehrt die Geschichte — nur scheinbar dem Frieden, ist jedoch in Wirklichkeit die Vererbung der Gewalttat an die nächste Generation.

So stellt sich uns die Aufgabe, an der Wiederherstellung des Rechtes als Voraussetzung von Freiheit und Frieden mitzuwirken. Sie qualifiziert sich moralisch als das gebotene Ziel der ganzen freien Welt. Und dies Ziel wird umso erstrebenswerter und dringlicher, je mehr die widerrechtlichen Gewalthaber, die Europa geteilt und über hundert Millionen Europäer in Unfreiheit halten, dagegen mit Verleumdung, Unwahrheit und Propaganda kämpfen.

Das zur Täuschung der freien Welt von Lenin erfundene Wort von der „friedlichen Koexistenz“ kann diesen Tatbestand auf die Dauer ebensowenig verschleiern wie die zahlreichen, in jüngerer Zeit in Moskau zum gleichen Zweck erdachten Vokabeln. Die Sowjetunion muß zu der Erkenntnis gebracht werden, daß sie in Mitteleuropa nicht bleiben kann, wo sie heute mit ihren Divisionen steht. Damit sie es schließlich erkennt, müssen es ihr alle Regierungen und Völker, die es angeht, immer und immer wieder sagen. Nicht nur die Polen und die Deutschen! Auch die Franzosen, auch die Engländer, auch die Amerikaner!

Damit die Sowjetunion Folgerungen daraus zieht, müssen sich aber auch die weltpolitischen Kräfteverhältnisse noch weiter verändern. Sie werden sich zwar ohnehin dauernd wandeln. Die Sowjetunion wird aber vermutlich erst dann einen besseren Erkenntnis entsprechend mit sich reden lassen, wenn Europa sich vereinigt und damit weltpolitische Handlungsfähigkeit erlangt haben wird.

Drei Dinge — so scheint uns — sind not, um eine tragfähige Friedensordnung wiederherzustellen: Wahrheit verbreiten, Klarheit schaffen, mit Geduld arbeiten. Nur mit diesen Kräften kann die politische und moralische Position aufgebaut werden, deren es zu dem notwendigen Wandel der Sowjetpolitik bedarf.

Wahrheit muß verbreitet werden über die sogenannte Deutsche Demokratische Republik. Sie ist weder deutsch, noch demokratisch, noch Republik; nicht deutsch, weil sowjetrussisch gezeugt, geboren und erzogen, nicht demokratisch, weil das Volk nur eine und damit keine Stimme hat, nicht Republik, weil es sich nirgends um „res publica“, sondern um eine ferngelenkte Diktatur handelt.

Wahrheit ist darüber zu sagen und zu verbreiten, daß nicht deutsche Politiker Revisionen, geschweige denn Rache (Ravanche) verlangen, sondern die Sowjetunion und ihre Satellitenregierungen sind es, die fremdes Gebiet annektieren wollen, obwohl sie in der Atlantik-Charta feierlich darauf verzichtet haben. Nicht wir beanspruchen russisches Gebiet, sondern die Sowjetunion beansprucht deutsches Gebiet für sich und die Volksrepublik Polen. Auch die Siegermächte des 2. Weltkrieges haben 1945 auf dem Höhepunkt ihrer Machtentfaltung in Deutschland seinen Fortbestand in den Grenzen vom 31. 12. 1937 nicht in Zweifel gezogen.

Wahrheit bedeutet, zu wissen und bekannt zu machen, daß die im 2. Weltkriege von Polen abgetrennten Gebiete ost-

Das Bild der Heimat



Großer See von Zützer mit der Insel Lindenwerder

wärts der Curzon-Linie 1921 durch die Polen mit Waffengewalt von Rußland losgerissen wurden, obwohl dort nur etwa ein Viertel der Bevölkerung polnischer Nationalität war. Wahrheit ist, daß aus diesem Gebiet nach 1945 auf vertraglicher Grundlage nach Zentralpolen nur zirka 1,7 Millionen Polen umgesiedelt wurden, wohingegen über 500 000 Ukrainer und Weißruthenen von Zentralpolen nach Osten abgegeben wurden, womit der reine Bevölkerungszuwachs für Zentralpolen sich lediglich auf rund 1,2 Millionen Menschen beläuft. Diesem Zuwachs steht aber nicht nur die Austreibung von rund 1,2 Millionen Volksdeutschen aus Polen, sondern auch die Vertreibung von rund 6,5 Millionen Ostdeutschen aus den Reichsprovinzen jenseits von Oder und Neiße gegenüber, das heißt also, daß für einen Polen, der seine östliche Heimat verlassen mußte, vier Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Die hier und da vertretene Begründung, Polen brauche deutsches Land als Ersatz für das an Rußland verlorene Territorium, ist daher nicht die Wahrheit, sondern eine Legende. Die Volksrepublik Polen hat nicht verlorene Westgebiete wiedergewonnen, sondern verwaltet deutsches Territorium, das über 700 Jahre von Deutschen bewohnt und kultiviert wurde, und dessen Grenzen zum großen Teil älter sind als die Entdeckung Amerikas.

Klarheit zu schaffen ist notwendig zur Schuldfrage. Wir wissen, was unter Hitler in Deutschland geschehen ist. Zur persönlichen Schuld vor Gott, dem Handelnden gegen das Gewissen, gehören Reue, Buße und Vergebung. Nur Gott vermag vollständig zu erkennen, wo und wieviel Schuld entstanden, wo wahrhaftig bereut, wo ehrliche Buße getan wurde. Nur er weiß, wem er vergeben hat. Kollektive Schuld gibt es nicht. Für Staaten gibt es weder Reue noch Vergebung, hier gilt die Rechtspflicht zur Restitution. Wir bekennen uns zu diesem Grundsatz, nach dem die Bundesrepublik insbesondere dem jüdischen Volke gegenüber handelt.

Klarstellung darüber ist notwendig, daß die Mitverantwortung für Hitlers politische Handlungsmöglichkeit, seinen Machterfolg und seine Verbrechen sich nicht auf die Bürger der Weimarer Republik beschränken läßt. Persönlich gebührt Reue und Buße allen, die sein Kommen mitverursacht, seine volle Machtergreifung nicht bekämpft und aus seinem Handeln zeitweise Nutzen gezogen haben.

Staaten, die mit Hitler gemeinsame Sache machten, mit seiner Hilfe fremde Länder oder Teilgebiete annektierten, zu bösem Beispiel über 30 000 Offiziere einer besiegten Nation mor-

Nur Bonn kann für Deutschland sprechen

Moskau-Pankower Absprachen ändern nichts daran

In ihrer Deutschland-Erklärung haben die drei Westmächte festgestellt, daß sich durch den Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Sowjetzone nichts am derzeitigen Rechtsstatus Deutschlands ändert. Gleichzeitig wird erstmals offiziell die Notwendigkeit der Herstellung enger Bindungen zwischen Berlin und der Bundesrepublik bestätigt und der Bundesregierung zugestanden, Westberlin außenpolitisch zu vertreten.

Die Erklärung, die an die Weltöffentlichkeit gerichtet ist und von der Bundesregierung an alle Staaten weitergeleitet wird, mit denen Bonn diplomatische Beziehungen unterhält, gliedert sich in sechs Punkte:

● Die sowjetischen Verpflichtungen aus Abkommen und Abmachungen mit den drei Westmächten über Deutschland einschließlich Berlins und den Zugang zu dieser Stadt werden durch das Freundschaftsabkommen nicht berührt. Die Sowjetunion bleibt an ihre Verpflichtungen gebunden und wird von den Westmächten weiter für deren Erfüllung verantwortlich gemacht.

● Westberlin ist keine „selbständige politische Einheit“. Im Rahmen ihrer Verantwortung für Gesamtdeutschland steht die Stadt „Großberlin“ weiter unter Viermächteverwaltung. Von der Sowjetunion inzwischen vorgenommene einseitige Schritte können diese Rechtslage nicht ändern. Unter Vorbehalt ihrer Rechte hinsichtlich Berlins haben die drei Westmächte im Einklang mit den Verträgen vom 23. Oktober 1954 die Herstellung enger Bindungen zwischen Berlin und der Bundesrepublik genehmigt und zwar einschließlich der Erlaubnis, daß Bonn die Vertretung Berlins und der Berliner Bevölkerung nach außen wahrnimmt.

● Die Westmächte sind der Auffassung, daß die Bundesregierung die einzige frei und rechtmäßig gebildete deutsche Regierung und daher berechtigt ist, für das deutsche Volk in internationalen Angelegenheiten zu sprechen. Pankow wird von den Westmächten nicht anerkannt. Innerhalb Deutschlands und Berlins gibt es nach Ansicht des Westens auch keine Staatsgrenzen, sondern nur „Demarkationslinien“ und „Sektorengrenzen“. Die endgültige Festlegung der Staatsgrenzen Deutschlands bleibt einem gesamtdeutschen Friedensvertrag vorbehalten.

● Der gegen Bonn erhobene Vorwurf des Revanchismus und Militarismus wird zurückgewiesen. Die Bundesregierung habe bereits am 3. Oktober 1954 auf jede Gewaltanwendung zur Wiedervereinigung Deutschlands oder zur Änderung der deutschen Grenzen verzichtet. Diese Erklärung habe nach wie vor volle Gültigkeit.

● Das Selbstbestimmungsrecht, das in der Charta der Vereinten Nationen verankert ist, muß auch ganz Deutschland gewährt werden. Die Ausübung der Selbstbestimmung, die zur Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit führen soll, bleibt ein grundlegendes Ziel der drei Westmächte.

● Die drei Regierungen sind der Überzeugung, daß eine derartige Regelung sobald wie möglich angestrebt werden sollte. Sie müsse schrittweise Lösungen einschließen, die zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Sicherheit Europas führen. Auf dieser Grundlage erklären sich die drei Westmächte bereit, jede Gelegenheit zu nutzen, die auf friedlichem Wege die deutsche Einheit in Freiheit wieder herstellt.

deten (gemeint ist die Ermordung der von den Sowjets gefangenen polnischen Offiziere in Katyn und an anderen Plätzen), und später unter dem Ruf nach Rache Millionen durch Mord und Totschlag aus ihren Heimatgebieten vertreiben ließen, trifft die entsprechende Belastung wie den deutschen, die zwölf Jahre von Hitler beherrschten Staat. Die einzelnen, die dies mit veranlaßten, duldeten und ausführten, trifft Schuld wie alle, die an Hitlers Morden teilhatten.

Klarheit ist darüber notwendig, daß niemand in Deutschland eine neue Vertreibung will. Wir wollen friedliche Wiedergutmachung der Vertreibung durch freie Heimkehrmöglichkeit in die rechtmäßigen Wohnsitze und Gewährung der Rechte für den Einzelnen, die sich aus dem Zusammenhang aller Rechte, in Sonderheit dem Recht auf die Heimat und dem Recht auf Selbstbestimmung, ergeben.

Wir wollen dies in voller Anerkennung der Pflicht zur Humanitas denen gegenüber, die heute in unseren Wohnsitzen leben. Wir wollen es in Frieden, wir wollen es in Geduld.

Traum der Heimat

Ich wanderte heut' in Gedanken
durch die verlorne Heimat hin,
und weder Grenzen, weder Schranken,
noch Trümmer trübten meinen Sinn.

Der Wagen, den ich oft gesehen,
er stand, wie einst am Himmelszelt,
als wär' nichts in der Welt geschehen,
kein Haus gestürzt, kein Baum gefällt.

Es grüßten mich Berg, Wald und Wellen
in einer Schönheit wie noch nie.
Und lauschend hört' ich von den Quellen
der Heimat ew'ge Melodie.

Und wie aus Fernen Stimmen riefen:
Glaub an die Zukunft wieder licht!
Es steht in Höhen und in Tiefen
Gott über uns — und — Sein Gericht.

Carl Lange

Freundschafts-Pakt bereits Anfang Juni bekannt

Sowjetauftrag an Ost-Berlin, bessere Beziehungen zu Paris herzustellen

Die exilpolnischen Kreise wußten aufgrund ihrer guten Informationen aus Warschau bereits Ende Mai darüber Bescheid, daß in Moskau der Abschluß eines „Freundschafts- und Beistandspaktes“ zwischen Chruschtschow und Ulbricht bekanntgegeben werden würde. Die in Lens, Frankreich, erscheinende polnische Tageszeitung „Narodowiec“ berichtete hierüber in ihrer Ausgabe vom 2. Juni. Gleichzeitig erschien in der exilpolnischen Presse eine weitere Information, nach welcher Ulbricht von Moskau den Auftrag erhalten haben soll, sich um die Herstellung besserer Beziehungen zwischen der „DDR“ und Frankreich zu bemühen.

Wieder tendenziöser Rundfunk

In den politischen Kreisen der Heimatvertriebenen wurde scharf dagegen Stellung genommen, daß in der Rundfunkberichterstattung über Erklärungen des Bundeskanzlers in den USA zwar hervorgehoben worden ist, daß sich Prof. Erhard vom Münchener Abkommen distanziert hat, während verschwiegen wurde, daß der Kanzler nachdrücklich auf den provisorischen Charakter der Oder-Neiße-Linie hingewiesen hat. Dies sei „ein weiteres Beispiel für die tendenziöse Berichterstattung des Rundfunks in gesamtdeutschen Fragen“, wurde hierzu betont.

Besondere Beachtung haben in diesem Zusammenhang Erklärungen des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, des SPD-Bundestagsabgeordneten Wenzel Jaksch, im „Parlamentarisch-Politischen Pressedienst“ gefunden, in denen er forderte, daß bei der Erörterung der Frage der Annullierung des Münchener Abkommens stets die Rechtsansprüche der Sudetendeutschen auf ihre Heimat und auf Selbstbestimmung berücksichtigt werden müßten, weil die tschechische Seite den Versuch mache, aus dieser Ungültigkeitserklärung eine Rechtfertigung der Massenausreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat herzuleiten. Jaksch berief sich dabei insbesondere auf die von dem SPD-Präsidium und dem Vorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft gemeinsam ausgearbeitete Erklärung von Bergneustadt, in der das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen bejaht worden ist.

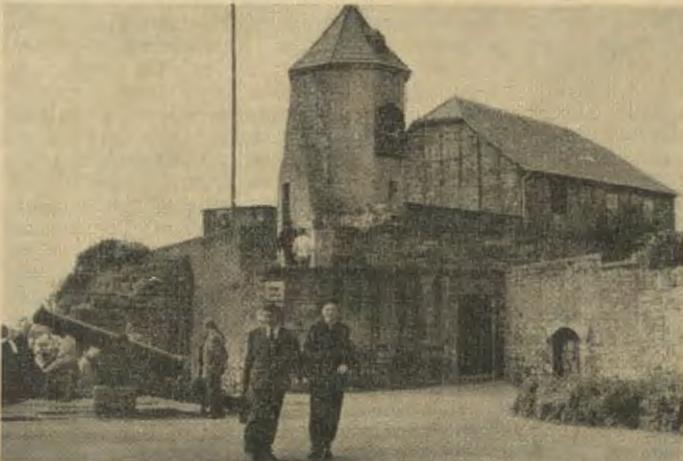
„... deutsches Blut in den Adern“

Der Primas von Polen, Kardinal Wyszynski, richtete während seines kürzlichen Aufenthaltes in der österreichischen Hauptstadt eine Ansprache an die in Wien ansässigen Polen, die im Dominikaner-Kloster zusammengelassen waren. Im Hinblick auf die polnischen Jahrtausendfeiern befaßte sich der Kardinal insbesondere mit den polnischen „Nationalfehlern“, indem er erklärte, diese müßten behoben werden, damit Polen weitere Jahrtausende existiere. Er wies dabei darauf hin, daß infolge der jahrhundertelangen politischen Unsicherheit in Polen — insbesondere nach dem Verlust der polnischen Eigenstaatlichkeit — die Polen es weithin verlernt hätten, „systematisch zu arbeiten“. Sie seien nämlich nicht der Überzeugung, daß man das Dasein durch beständige, systematische Anstrengung und Mühe verbessern könne. „Wenn aber sich ein Pole findet, der systematisch arbeitet, dann sagt man zu ihm: ‚Du hast wohl deutsches Blut in den Adern‘“, erklärte der Kardinal. Derjenige, der solchermaßen angesprochen werde, müsse sich daraufhin sehr heftig gegen eine solche „Beschuldigung“ verteidigen.

Partnerschaft im europäischen Rahmen

Die Patenschaftstagung der Pommerschen Landsmannschaft auf Schloß Waldeck hielten wir für so bedeutsam, daß wir noch einmal darauf zurückkommen. Die vom Ldm. Gerhard Radke organisierte Veranstaltung fiel schon deshalb auf fruchtbaren Boden, weil der gastgebende Landkreis Waldeck nicht nur der Patenkreis des pommerschen Kreises Pyritz, sondern die Kreisstadt Korbach auch die Patenstadt der französischen Stadt Avranches ist. So wurde der Patenschaftsgedanke gleich in einen größeren, den europäischen Rahmen gestellt, von dem man nur wünschen kann, daß er sich allmählich von West nach Ost erweitert. So konnte der Korbacher Bürgermeister Dr. Zimmermann eindrucksvoll von gegenseitigen Besuchen zwischen den beiden verschiedenartigen Gemeinden sprechen. In der „Internationalen Bürgermeister-Union“ seien bereits 500 Gemeinden als Bindeglied zwischen den Völkern vereint.

Gleiche Ziele verfolge auch der „Rat der Gemeinden Europas“. Der Präsident dieser internationalen Vereinigung habe einmal die Gemeinden die politische Infanterie Europas genannt. Wir müßten, so hob der Redner hervor, gute Europäer, aber in echter Heimat treue sein. So sei jede Patenschaft ein Baustein für ein freies, vereintes Europa. Zur Patenschaft für Pyritz bemerkte der Bürgermeister, man müsse dem Patenkind helfen, weil es sich nicht selbst helfen könne, ihm Heimat geben und freundschaftliche Beziehungen pflegen.



Mittelalterliche Kanone auf Schloß Waldeck

Auch Bundestagsabgeordneter Flämig hatte im Auftrag des „Rates der Gemeinden Europas“ gesprochen und besonders das Ausbreiten kultureller Beziehungen untereinander hervorgehoben, wobei der Jugendaustausch besonders förderlich sei. Wenn sich die Einzelmenschen der verschiedenen Nationen miteinander verständigen, dann werde das auch zu einer wirklichen Völkerverständigung führen.

Der Waldecker Landrat Dr. Reccius ging von dem Gedanken aus, daß die Bewohner seines Kreises bei ihrer starken Heimatliebe auch besonderes Verständnis für die Heimatvertriebenen hätten. Es gehe um eine echte Partnerschaft zwischen Freunden, die sich in den Tagen der Not gefunden hätten. Die Heimatvertriebenen hätten ein natürliches Recht auf Hilfe, und man dürfe sie daher nicht mit Almosen abspesen, sondern ihnen helfen. Der Heimatgedanke und das Recht auf Heimat sollte immer wieder bekräftigt und auch der Jugend eingepflegt werden. Unseren Anspruch auf unsere deutschen Ostgebiete dürfe nicht fallen gelassen werden, schloß der Sprecher unter starkem Beifall.

Für die hessische Landesregierung sprach Ministerialdirektor Dr. Kaul, der auf die 46 Patenschafts-Verhältnisse im Land Hessen hinwies. Die Vorschrift des Bundes-Vertriebenengesetzes, daß das Kulturgut der Heimatvertriebenen zu erhalten sei, werde von Hessen sehr ernst genommen, so daß das Land die Patenschaft ideell und materiell unterstützt habe. Das ost- und mitteldeutsche Kulturgut müsse erhalten bleiben, und die Patenschaftskreise sollen Mittelpunkte heimatlicher Begegnung sein! Es gehe um eine große Gemeinschaftsaufgabe, an der sich die Vertriebenen, Bund und Länder ebenso beteiligen müssen wie die Einheimischen.

Unser PLM-Landesvorsitzender Rendel (Gießen) erklärte, daß beim Einsetzen der großen Flüchtlingswelle vom Osten her die meisten Vertriebenen schon persönliche Beziehungen zum Hessenland hatten. Hessen liege teilweise am Stachel draht, und diese Grenzlage habe hier das nationale Gewissen wach gemacht. Die pommerschen Vertriebenen hätten ein sehr gutes Verhältnis mit den alteingesessenen Hessen, ein solches bestehe auch zur Landesregierung, die uns helfend zur Seite stehe.

Im Anschluß an die Referate setzte sich Ldm. Gerhard Radke für die weitere Aktivierung der Patenschaftsarbeit ein, für die im Jahr 600 000 DM aufgebracht würden. Es gehe darum, noch engere Verbindung von Mensch zu Mensch zu schaffen und wirkliche Heimatpflege zu treiben. Dahin gehöre beispielsweise die Einrichtung von Heimatstuben, das Zeigen pommerscher Kreisfahrten, Hinweise auf den Briefköpfen der Patenschaftsträger, Straßennamen nach pommerschen Städten usw. Zusammen 165mal im Jahr träfen sich die verschiedenen Pommernkreise; insgesamt seien bisher 3,8 Millionen Landsleute durch Treffen erfaßt worden. Sehr wirksam sei bisher die Schilder-Aktion „Dreigeteilt — niemals“ gewesen. Zuständig hierfür sei der Geschäftsführer Schmidt (Hannover) von der Landesgruppe Niedersachsen.

Hauptgeschäftsführer W. Hoffmann konnte am Schluß der Tagung auf die bisher erreichten Ziele der Landsmannschaft hinweisen. Personenstands-Erhebung, Eigentums- und Besitznachweis-Feststellung, Veranlassung der pommerschen Gesamterhebung, Heimatortskartei Pommern bzw. Heimat-Auskunftsstelle, Suchdienst, Erhaltung der in die neue Heimat mitgebrachten Werte, Eingliederungs-Maßnahmen usw. Jetzt müsse man daran gehen, den bisher erreichten Ergebnissen gemeinsam mit dem Patenland Schleswig-Holstein und den Patenkreisen eine öffentlich-rechtliche Institution zu schaffen.

Es soll eine wirklich legitimierte Vertretung mit öffentlich-rechtlichem Charakter entstehen!

Dr. Wiggert konnte die erfreuliche Feststellung von der erfolgreichen Anschriftensuche machen, bei der nur 0,3 Prozent noch ausständig.

Die nächste Patenschafts-Tagung soll in Ratzeburg stattfinden, wozu die dortige Stadtverwaltung eingeladen hat.

Heimkehrer übernehmen Patenschaften

Um die menschlichen Verbindungen zu den Deutschen jenseits der Trennungslinien in beiden Richtungen zu verstärken, und den Gedanken der deutschen Wiedervereinigung besonders in den Kreisen der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen voranzutreiben, hat der Verband der Heimkehrer (VdH) einen Aufruf zur gesamtdeutschen Patenschaft erlassen.

Die Landesverbände des VdH haben symbolische Patenschaften über die ehemaligen mittel- und ostdeutschen Länder und Provinzen übernommen. Die Patenschaften verteilen sich wie folgt:

Baden-Württemberg: Niederschlesien; Bayern: Land Sachsen; Berlin: Brandenburg; Bremen: Anhalt; Hamburg: Mecklenburg; Hessen: Thüringen; Niedersachsen: Provinz Sachsen; Nordrhein - Westfalen; Ostpreußen; Rheinland - Pfalz; Posen-Westpreußen; Saarland: Oberschlesien und Schleswig-Holstein: Pommern.

Durch Vorträge in Wort und Bild soll in den Kreisen der Heimkehrer das Patenschaftsland in seiner geschichtlichen, kulturellen, bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung bis zur Gegenwart nahegebracht werden.

Sie konnten zusammen nicht kommen ...

Einen Kranz an der Zonengrenze

legten zur Beerdigung ihres in der Sowjetzone verstorbenen Vaters zwei junge Männer bei Herleshausen (Kreis Eschwege) nieder. Sie waren Ende der 50er Jahre aus Mitteldeutschland ins Bundesgebiet gekommen und hatten jetzt keine Einreiseerlaubnis zum Begräbnis ihres Vaters erhalten. Ihr Antrag wurde ohne Begründung abgelehnt. Zur Stunde der Beisetzung des Vaters in ihrer mitteldeutschen Vaterstadt standen die Söhne am weißen Strich, der hier die Zonengrenze kennzeichnet und widmeten dem Verstorbenen ein stilles Gedenken.

Dies ist wieder ein Beispiel für die Verböhrtheit des Zonenregimes und den Unfug der deutschen Teilung überhaupt. Sie konnten zusammen nicht kommen ...

Prof. Oberländer rehabilitiert

Der Vizepräsident des Bundestages, Prof. Carlo Schmid, hat anlässlich eines Besuches in Israel in einer öffentlichen Erklärung Beschuldigungen zurückgenommen, die er dort bei einem früheren Aufenthalt gegen den seinerzeitigen Bundesminister für Vertriebene erhoben hatte. Zu dieser öffentlichen Zurücknahme hatte sich Carlo Schmid im Zusammenhang mit einem Gerichtsverfahren verpflichtet, in dem die Haltlosigkeit der gegen Prof. Oberländer erhobenen Vorwürfe bekräftigt worden war. Der Bundestagsvizepräsident war in letzter Zeit in der Presse ermahnt worden, die von ihm eingegangene Verpflichtung einzulösen, was nunmehr im Sinne einer Rehabilitierung von Bundesminister a. D. Prof. Oberländer erfolgt ist.

Vor 60 Jahren erbaut

Wenn wir noch in der alten Ostheimat säßen, hätte die ev. Gemeinde Deutsch Krone am 30. September 1963 das 60jährige Bestehen ihres stattlichen Gotteshauses am Schloß-See begehen können. Dieser Kirchenbau wurde an der gleichen Stelle errichtet, an der schon die alte, baufällig gewordene Kirche gestanden hatte.

Während der Bauzeit mußten die Gottesdienste in einer Baracke abgehalten werden, die auf dem damals noch unbauten Platz in der Hindenburgstraße sich befand, wo später das Goldbecksche und das Beamtenhaus erbaut wurden.

Goldbeck war vorher Besitzer des Gutes Wilhelmshorst (Lübener Chaussee); die Notkirche erbaute Zimmermeister Leo Renkawitz.

Die neue Kirche am Schloß-See wurde bedeutend größer als die vorher dort stehende Fachwerk-Kirche. Der Bauentwurf stammte vom Staatl. Hochbauamt Deutsch Krone, die Erd- und Maurerarbeiten führte Maurermeister Ludwig Bries aus, während die Zimmerarbeiten die Fa. Renkawitz in Händen hatte.



Die ev. Stadtkirche Deutsch Krone am Schloß-See

An das bedeutsame Ereignis der Kirchen-Einweihung erinnern uns der Deutsch Kroner Ldm. Ernst Ewert, jetzt 5797 Brilon-Wald, bei Demler.

So ein Kirchen-Jubiläum weckt starke Erinnerungen in manchem Familienleben, man denkt zurück an Taufe, Konfirmation, Hochzeit, aber auch an traurige Tage wie Tod und Abschied.

Und dann tauchen Namen von Männern, die an der Heimatkirche wirkten, wie die Superintendenten Spendelin, Krause, Rothländer und die Pfarrer Greger, Kropp und all die anderen Vikare und Jungpfarrer, die nur kurze Zeit hier tätig waren, wieder auf.



Das Kirchen-Innere

Wie uns die Deutsch Kroner Ldm. Frieda Rudow, jetzt Oberbrunnenreuth ü. Ingolstadt, Obb., 10 $\frac{1}{2}$, seinerzeit mitteilte, ist das Gotteshaus durch Kriegseinwirkung teilweise zerstört worden. Der Turm wurde durch Beschuß abgedeckt und in dem Kirchenschiff wurde ein großes Loch aus der Decke gerissen, das Buntglasfenster über dem Altar mit der Darstellung Jesu als gutem Hirten wurde durchlöchert, und dann verschwand der große Smyrna-Teppich aus dem Altarraum. Da nach Rückkehr zahlreicher Deutsch Kroner vom Evakuierungsort Demmin 1945 die Gemeinde keinen Pfarrer mehr vorfand, hielt Kaufmann Max Buhle (Markt), den letzten ev. Gottesdienst in der alten Heimat ab.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Trotz allem Gerede von Entspannung und Koexistenz aus dem Kreml hat Chruschtschow wieder zu einem seiner bekannten Paukenschläge ausgeholt. Sicher sind ihm schon vorher die dauernden und immer lauter werdenden Rufe nach Selbstbestimmung und Wiedervereinigung in den Ohren geklungen, die von so vielen Seiten an ihn herankamen. Allein am 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit, haben rd. 9 Millionen Bundesbürger an den verschiedenen Kundgebungen zur Erinnerung an den Volksaufstand von 1953 teilgenommen und allgemein das international anerkannte Recht auf Selbstbestimmung für Ganz-Deutschland gefordert. Dazu kam natürlich das dringende Ersuchen, die Tausende von politischen Gefangenen drüben als Zeichen guten Willens in Freiheit zu setzen.

Das weltweite Echo der deutschen Frage bringt den Kreml-Gewaltigen immer wieder in Harnisch, zumal er gar zu oft versucht, die deutsche Frage als reines „Lokalereignis“ abzutun, obwohl im Potsdamer Abkommen ausdrücklich die Vier-Mächte-Verantwortung zur Wiederherstellung der deutschen Einheit verankert ist.

Der neueste Paukenschlag Chruschtschows bestand nun darin, daß er das Deutschland-Problem einfach mit einer Handbewegung vom Tisch fegte durch die Bemerkung, das Selbstbestimmungsrecht sei für die deutsche Frage „nicht anwendbar“. Diese Erklärung, die der Berliner Regierende Bürgermeister ein „böses Wort“ nannte, bestätigte uns nur das alte sowjetische Verlangen, den kommunistischen Brückenkopf in Mitteleuropa unter allen Umständen zu halten. Dies ist auch der eigentliche Sinn der menschenunwürdigen Mauertaktik in Ost-Berlin.

Trotz allem scheint diese Berliner Mauer, die verschiedentlich die größte Niederlage des Kommunismus genannt wurde, nicht das gehalten zu haben, was sich Ulbricht Arm in Arm mit den Sowjets davon versprach. So holte man noch einen Freundschaftspakt Moskau—Pankow als Existenzhilfe für das verpönte Ulbricht-Regime herbei. Dies ändert zwar nicht viel am augenblicklichen Zustand, legt aber die Zone noch stärker an die russische Kette. Daraus ergibt sich bedauerlicherweise auch keine Verbesserung der Zwangslage unserer deutschen Schwestern und Brüder drüben.

Ulbricht hat bei diesem neuen Vertrag nur einen Trostpreis für sein weiteres Durchhalten erlangt, denn erstens ist es ihm nicht gelungen, das dort so unbequeme Potsdamer Abkommen zu Fall zu bringen, und zweitens wird er gezwungen, seine Wirtschaft noch stärker nach dem Kreml auszurichten, während andere Ostblockstaaten daran gehen, sich von der wirtschaftlichen Kommandogewalt Moskaus zu lösen (siehe Rumänien). Im Gegenteil, jede freiheitliche Regung in der Zone soll nun noch mehr mit der drohenden Faust der Sowjets im Hintergrund unterdrückt werden.

Unserer Bundesregierung bleibt nach diesen Vorgängen nur die einzige Antwort, die der Kanzler auch gegeben hat: die Wiedervereinigung ist das Hauptstück der deutschen Außenpolitik. Und während wir diese Zeilen schreiben, ist bereits eine Drei-Mächte-Erklärung des Westens in Vorbereitung, die u. a. besagen wird, daß es auch fernherhin für die drei westlichen Großmächte nur ein Deutschland gibt, das die Bundesrepublik repräsentiert. Weiter wird es darin heißen, daß das Zonenregime nicht als zweiter deutscher Staat anerkannt wird, da es nicht auf dem freien Willen der Bevölkerung begründet ist. Und schließlich will der freie Westen nochmals bekräftigen, daß das Recht auf Selbstbestimmung ebenso gilt wie das jetzt noch bestehende Besatzungstatut für West-Berlin.

Für unsere Landsmannschaft bedeutet dies alles, daß die Kraft unseres Freiheitswillens nicht durch unkontrollierbare Rundfunksendungen und Verzichtler-Kommentare unter Mißbrauch der Meinungsfreiheit ausgehöhlt werden darf. Ganz abgesehen davon, daß auf irgendwelche „Vorleistungen“ die Gegenseite nicht einmal anspringt. Verzichtlerische Tendenzen sind im Augenblick sogar besonders absurd, da auch im neuen Freundschaftspakt Moskau—Pankow der von Ulbricht erhoffte Separat-Frieden nicht erreicht wurde.

Unser Posteingang scheint schon etwas im Zeichen der Ur-laubszeit zu stehen, in der man gewöhnlich nur dann schreibt, wenn ein grauer Regentag die Sonne verdunkelt. Doch zu einem kurzen Kartengruß an Freunde und Bekannte hüben und drüben sollte die Zeit doch ausreichen. Noch immer leben wir Heimatvertriebenen ja in einer großen Diaspora, deshalb sollten wir bei jeder Gelegenheit wieder die Tuchfühlung von Mensch zu Mensch suchen. Es gibt gerade für unsere alternden Landsleute nichts Schlimmeres als die Einsamkeit, die man sich gegenseitig verschleichen sollte. An anderer Stelle berichten wir von einer Deutsch Kronerin, die in ihrem einsamen Zimmer wohl durch einen elektrischen Schlag ums Leben kam und erst Wochen später

tot aufgefunden wurde. Es ist nur ein Beispiel für die Verlassenheit so mancher Vertriebenen. Daher halten wir es auch weiter für nötig, daß jede neu auftauchende Anschrift unserer Heimatkreisartei (Paul Ladwig, 23 Lübeck, Georgstr. 10) mitgeteilt wird.

Einen Gruß vom Erholungsaufenthalt Lenzkirch (Schwarzwald) sandte Ldm. Konrad Nast (Wissulke), jetzt 35 Kassel, Altmüllerstr. 12; er hat es mit seiner Unterkunft gut getroffen, da er mit ein paar Schritten schon im Wald war.

Da ist es doch besser, wenn man seine Angehörigen und Verwandten in der Nähe weiß. So war es beim 75. Geburtstag des Baumeisters Franz Renkawitz (Deutsch Krone) in 7888 Rheinfelden, Riedmattenstr. 12, wo er mit seiner Frau bei der ältesten Tochter wohnt. Der Jubilar, dem es gesundheitlich wieder etwas besser geht, kann sich wieder im Garten betätigen. Unter den Gratulanten sah man den kürzlich 60 Jahre alt gewordenen Schwager, Landrat Otto Bischoff (Säckingen), der vor Jahren Reg.-Ass. am Deutsch Kroner Finanzamt war. Der andere Schwager, Zahnarzt Dr. Hermann Dickmann, übt jetzt in Rheinfelden mit seinen 65 Jahren die Praxis gemeinsam mit seiner Tochter Dr. med. dent. Marianne D. aus. Nach der Flucht praktizierte dieser Ldm. zunächst in Marburg (Lahn), wo sein Bruder seinerzeit Oberbürgermeister war (jetzt: 6 Frankfurt (Main), Kurzdöder Straße 2). Außerdem war die Witwe des verstorbenen Dr. med. Leo Renkawitz und ebenso die Gattin des heimgegangenen Robert R. anwesend.

Wie wir noch nach manchen Menschen aus der alten Heimat suchen, sind wir ebenso weiter auf der Suchenach Heimatliteratur. Wir sind augenblicklich an der Hinterlassenschaft des Jastrower Lehrers und Heimatkundlers Hans Wenk interessiert, der auch eine „Geschichte der Stadt Jastrow“ verfaßt hat. Von einer Nichte des im Rußlandfeldzuge gefallenen Heimatforschers, Frau Jutta Günter, jetzt 7815 Kirchzarten (Schwarzwald), St. Galler Str. 8, erfuhren wir, daß auch die junge Frau des Genannten — er war kaum ein Jahr verheiratet — kurz nach seinem Tod einem Bombenangriff auf Emmerich (Rhein) zum Opfer fiel. Frau Grete Hammeling, jetzt 476 Werl (Westf.), Kurfürstenring 31, eine Base von H. Wenk, teilte u. a. mit: „Mein Vetter hat recht viel geschrieben, auch in der von Zentgraf herausgegebenen „Jastrower Zeitung“. Auch die von ihm erschienene „Geschichte von Jastrow“ habe ich nach dem Krieg in der Hand gehabt; sie wurde mir von der Familie Keil (seine Schwiegereltern), jetzt Emmerich (Rhein), Stormstr. 3, geliehen. Und diese Familie hat die Aufzeichnungen an das „Archiv für Ostgeschichte“ weitergegeben. Hoffentlich gelingt es nun, Näheres über die Stadtgeschichte zu erfahren.“

Übrigens hat Frau Günter durch unsere Nachfrage die Verbindung mit der Hamling'schen Linie ihrer Familie nach 20 Jahren wiedergefunden. Weiter fehlt uns noch eine Ortschronik von Quiram, die uns hoffentlich unser Ldm. Lehrer i. R. Karl Müller, jetzt 636 Friedberg (Oberhessen), Kaiserstraße, zusammenstellen wird.

All' diese Nachforschungen sind aus chronologischen Gründen wichtig, und es ist erfreulich, daß viele unserer Heimatfreunde den „Heimatbrief“ nicht einfach nach dem Lesen als erledigt betrachten, sondern Nummer für Nummer zu einem Sammelband machen. Dabei stellt sich leider der Mißstand heraus, daß sie anderen Landsleuten einzelne Blätter ausleihen, und zwar auf Nimmerwiedersehen. Und dann geht bei uns die Suche in alten Jahrgängen los. Wir sind heute der Ansicht, daß sich jeder unserer ehem. Kreisbewohner den HB für eine runde D-Mark im Monat leisten kann, dann fällt das Hin- und Herschicken und der Ärger von selbst weg.

Unser Deutsch Kroner Ldm. und Heimathaus-Architekt Heinz Rabe, 5 Köln-Klettenberg, Ittenbacher Str. 29, sandte uns die ersten Urlaubsgrüße und bedauerte, daß er noch keine Bilder von der Kölner Delegiertentagung in den Händen hat. Weiter grüßte uns die Familie Willi Geske aus dem schönen Garmisch-Partenkirchen, jetzt 643 Bad Hersfeld, Hainstraße 18.

Unser Drahnower Ldm. Bauer Gregor Blankenhagen, jetzt 437 Marl, Bayernstr., schildert in einem Brief den Schicksalsweg seiner Familie. Er selbst ist jetzt 67 Jahre und Rentner, seine Frau eine geb. Schulte-Sasse. Von den sechs Kindern, drei Söhne und drei Töchter, leben noch fünf; der jüngste Sohn Hubert starb auf der Flucht an Typhus. Die beiden anderen Söhne, Lothar und Guido — der bekannte Sportler —, sind, wie schon der Vater, bei den Chem. Werken Hüls tätig. Er seit 1963 verheiratete Lothar brachte es bereits zu einem Eigenheim. Die älteste Tochter Irmgard Bley verlor am 1. Juli 1963 ihren aus Stettin stammenden Mann bei einem Explosionsunglück bei den Chem. Werken, ihm war es nicht vergönnt, sein erstes Kind noch zu sehen. Die zweite Tochter Gisela ist Verkaufsfahrerin und in Witten verheiratet, während Margret, die jüngste, Buchhändlerin ist und mit ihrem Mann und dem fünf Wochen alten Töchterchen jetzt in Hamm (Westfalen) eine neue Heimat fand.

Die Aktion „Wer hilft stricken?“



hat guten Widerhall gefunden. Die im Bild gezeigten Decken haben unseren alten Landsleuten in der Zone sehr viel Freude gemacht. Wer hilft auch künftig aus Wollresten 20x20 cm Quadrate stricken?

Zu senden an Deutsch Kroner Frauengruppe
30 Hannover, Volgersweg 12, bei Dr. Gramse

Unser Ldm. Robert Bierig, früher Schloppe, jetzt Hannover, Helmstedter Str. 40, wäre dankbar, wenn ihm ein Heimatfreund die von Rektor Freytag herausgegebenen „Sagen von Schloppe“ zur Verfügung stellen könnte.

Einen weiteren „Platzhalter“ haben wir nun in Bad Essen, und zwar mit unserem Deutsch Kroner Bauingenieur Karl Adamski. Wir konnten ihn auch in Köln begrüßen, wo er zuletzt wohnte. Er schreibt u. a.: „Nach erfolgter Umsiedlung ergeht von mir Vollzugsmeldung; — ich freue mich, in unserer Patenstadt zu wohnen.“ Anschrift: Karl Adamski, 4509 Bad Essen, Ulmenstr. 9.

Nun kommen wieder unsere Schneidemühler Heimatfreunde zu Wort!

Unseren Schneidemühler Freunden muß ich gleich zu Beginn mit einer dringenden Bitte und Mahnung kommen: Ich habe nicht mehr die Möglichkeit, in der Kartei fehlende Angaben nachzulesen oder herauszusuchen, sondern bin allein auf den Inhalt der Zuschriften angewiesen. Was für alle vor der Uebergabe der Kartei an die Patenstadt Cuxhaven nur eine Bitte war, wird nunmehr zum Gebot.

Vergeßt nicht das Vorstellen bei jeder Post an die Heimatkreisstelle und an die Patenstadt! Vor-, Zu-, bei Frauen Geburtsname dazu, und die Heimatanschrift gehören nun einmal zu der heutigen Anschrift. Sie können nicht erwarten, daß wir das von allen Hfd., ja nicht einmal von den bekannten, im Kopf haben.

Erfreulich ist, daß der Hbf. immer wieder neue Freunde findet. So schrieb aus 23 Kronshagen über Kiel, Holländerei 13 b, die Mittelschullehrerin Fr. Magdalena Winkel-Strauchmann auf den Werbebrief: „Ich habe von 1937 bis 1939 in Schneidemühl die Hochschule für Lehrerinnenbildung besucht und gehöre tatsächlich also auch zu den Schneidemühlern. Zur Berichtigung der Kartei aber teile ich Ihnen mit, daß ich damals Magdalena Strauchmann hieß und mit all den aufgeführten „Winkel's“ in Schneidemühl nicht verwandt bin. Meine damalige Anschrift in Schneidemühl weiß ich allerdings nicht mehr; ein Jahr wohnte ich bei einer Frau Guth. Erst durch meine Heirat, wobei ich meinen Geburtsnamen beibehielt, kam ich zu den Winkel's. Herzlichen Dank auch für die Anschrift einer damaligen Mitstudentin: Zentgraf, Anneliese, verh. Lehmann, Konrektorin, 3042 Munsterlager, Feldweg 5.“

Aus 1 Berlin 42, Gäßnerweg 57 dankt Fr. Eva Rabe (?) für die Anschrift von Fr. Irmgard Jokisch, geb. Geitner (Klausdorf) und bestätigt die Verbindung mit der „alten Schulkameradin aus der Haushaltungs- und Gewerbeschule in Schneidemühl“ in 425 Bottrop, Gustav-Ohm-Straße 80. „Wir sind beide froh, wieder Fühlung miteinander aufgenommen zu haben und werden auch weiter miteinander Kontakt halten. Wo mag Fam. Gerstenberg aus Quiram geblieben sein? Ich glaube, es gab dort zwei Söhne und eine Tochter.“

Von t mot 687 meldet sich Kamerad Heinrich Bässe aus 62 Wiesbaden-Erbenheim, Moabiter Str. 4 mit der freudigen Nachricht, daß die beantragte Versorgungsrente durch die eidesstattlichen Erklärungen der Kameraden Krenz (Lebehneke) und drei weiterer ihm zugesagt wurde. Ich soll an Sie und alle Kameraden recht herzliche Grüße von Hfd. Hermann Lindemann aus der Zone übermitteln. Herzlichen Glückwunsch unserem Schneidemühler Hfd. und Kriegskameraden zu der Zuweisung der neuen Wohnung.

„Ich bin die Tochter des verstorbenen Eisenbahn-Obersekretärs Max Paris (Bromberger Str. 76). Als alte Schneidemühlenerin kam ich 1945 nach Düsseldorf, habe dort geheiratet und wohne seit August 1963 mit meinem Mann in Nürnberg. Bayern ist sehr schön. Ich vermisse aber in Nürnberg die Schneidemühlener Gruppe, wie ich sie von Düsseldorf aus kenne. Eine solche besteht hier nicht. Ich würde mich freuen, Bekannte und Freunde aus der Heimat wiederzusehen. Mit heimattrauen Grüßen! Klara Schönenborn, 85 Nürnberg, Nordring 179.“ (Wir können nur raten, mit Frau Stahnke eine solche Gruppe auch in Nürnberg erstehen zu lassen.)

Im 650jährigen Märk. Friedland



Von der Schule zum Rathaus

Das Gebäude war bis 1914 ev. Volksschule, die damals Rektor Marks leitete. Vor dem Hauseingang (kaum zu erkennen) Kurt Meyer, Ewald Wendt, Robert Bierig, Willi Zank, Hänchen Gburek, Otto Adam, im Fenster Emma König.

Die Stadt wurde 1314 gegründet und hieß ursprünglich Neu Friedland nach dem aus Friedland (Meckl.) stammenden Gründer. Der Name Märk. Friedland wurde wohl wegen der engen Beziehungen zur Neumark gewählt, der die Stadt vorübergehend angehörte. 1554 legte ein Brand fast die ganze Stadt in Schutt und Asche, und die Einwohnerschaft schmolz auf ganze 67 Bewohner zusammen. — In diesem Jahr könnte Märkisch Friedland sein 650-jähriges Stadtjubiläum begehen.

Erfreulich ist, daß mein Ruf für 1965, zum Bundestreffen nach Cuxhaven zu kommen, schon heute zum Pläneschmieden führt. Die Helgolandfahrt wird schon heute von unserem Hfd. Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstr. 4, in Angriff genommen. Er schreibt: „Da in der heimatlichen Korrespondenz schon jetzt an die erneute Fahrt 1965 erinnert wird, habe ich mich entschlossen, diese auch im kommenden Jahre zu organisieren. Weil wir dann wieder Urlaub in Cuxhaven einlegen werden, wird mir mehr Zeit zur Verfügung stehen.“

Wir verweisen darauf schon heute und auch auf die Planungen der Sportler, die am 3. Oktober in Bielefeld — siehe an anderer Stelle — bereits in diesem Jahre die Begegnung Cuxhaven — Schneidemühl — Arminia, Bielefeld, erneuern.

Dabei sein wollen auch die Eheleute Oberrichtmeister Josef Rybak und Fr. Anna (Ackerstraße 20) in 4307 Kettwig (Ruhr), Gustavstraße 14, während das Ehepaar Arthur Detlaff (Johannisstraße) in 68 Mannheim, S. 4/9, bedauert: „Auf dem ev. Kirchentag in Dortmund 1963 haben wir leider keinen Schneidemühlener zu Gesicht bekommen, was wir sehr erhofften, vielleicht im nächsten Jahr in Köln! Am 7. Juni trafen wir uns mit unseren Schneidemühlener Verwandten, Fam. Röseler, Mannheim, und Fam. Griebenow, Bad Dürkheim, dortselbst in der schönen Pfalz zur Nachfeier unseres 40-jährigen.“

Fr. Rosa Schulz (Alte Bahnhofstraße 9) sandte uns ein Bild des Herz-Jesu-Altars aus der Kirche „Zur Heiligen Familie“ mit einem Gruß an alle Herz-Jesu-Ehrenwächter. „Leider ist diese schöne, segensreiche Andacht hier (75 Karlsruhe, Waldstraße 56, bei Bronner) unbekannt.“

„Leider kann ich Ihnen nicht das Rückporto beilegen, weil unser Geld bei Ihnen keine Gültigkeit hat“, meldet sich aus dem Ostsektor Fr. Irmgard R., geb. Ostrowski, verw. Polom. „Sehr gern hätte ich gewußt, wo meine nächsten Bekannten verblieben sind.“ Ich bitte alle Bekannten, die Anschrift bei mir zu erfragen und Verbindung aufzunehmen, insbesondere Fr. Johanna Schlakowski, geb. Seiffert und die Anwohner von Berliner Straße 91.

Und nun kurz berichtet: Ing. Friedrich Westphal (Friedrichstraße 32) 4 Düsseldorf-Gerresheim, Lakronstraße 12; Steueroberinspektor (Neffe) Heinz Westphal in 3 Düsseldorf, Wind-

scheidtstraße 31; Rudolf Teske in 48 Bielefeld nach Hudeweg 35 a, Fam. Rosseck oder Roseck in 48 Bielefeld nach Ziegelstraße 56, Richard Stiller nach Bielefeld, An der Egge 21; Minna Grubich nach 4816 Sennestadt, Ostallee 148; Hans-Ulrich Stiller in Bielefeld, Rolandstraße 1; Gustav Störmer in 4813 Jöllenbeck, Kampstraße 14; Elfriede Reichau (die Mutter Anna soll verstorben sein) nach 4813 Gadderbaum, Am großen Feld 8, und Eugen Sdahl, 48 Bielefeld, Petristraße 87 a; dazu meldet unser Deutsch Kroner Hfd. Fr. Martha Thoeren (Marienthal, Kr. Deutsch Krone) den Umzug der ganzen Familie nach 415 Krefeld (Niederrhein), Viersener Straße 55.

Schließen möchte ich unser Gespräch heute mit dem Grußwort des Präsidenten der Pommerschen Abgeordneten-Versammlung Dr. H. E. Jahn:

„Wir wollen zusammen weiterarbeiten am gemeinsamen Ziel, der Rückgewinnung unserer Heimat. Nur Geduld, Ausdauer und Zähigkeit können uns dem Ziel näher bringen. Wenn wir alle zusammenstehen und gläubigen Herzens überall unsere politischen Forderungen auf unsere Heimat mit Nachdruck vertreten, wird auch der Tag kommen, an dem wir sie wiedersehen werden.“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Matthias

Robert Stroy

Noch immer Notlage unserer Ostbauern!

Es ist wieder einmal an der Zeit, auf die unverminderte Notlage unserer vertriebenen Ostbauern hinzuweisen. Dazu schreibt unser Ldm. Steves (Mellentin) u. a.:

„Die Angehörigen der freien Berufe sind ebenso wie die Beamten fast ohne Ausnahme wieder in ihrem alten Beruf gut beschäftigt und haben keine Not. Selbst die freiberuflich tätig gewesenen Handwerker und Gewerbetreibenden haben entweder ein neues Unternehmen gegründet, oder sie sind als gelernte Arbeiter in ihrem alten Beruf in einer gut bezahlten Beschäftigung.“

Nur die vertriebenen Bauern, die Vertriebenengruppe, die unumstritten mit dem Verlust der Scholle die größten Kosten des verlorenen Krieges getragen hat, sind nur zu 5 Prozent wieder in ihrem erlernten Beruf tätig. Die übrigen 95 Prozent waren gezwungen, sich einen anderen Beruf zu suchen, da kein Land für ihre Eingliederung als Landwirt zur Verfügung stand. Da sie fast alle nur den landwirtschaftlichen Beruf erlernt hatten, mußten sie sich überwiegend als ungelernete Arbeiter einen Arbeitsplatz in der Industrie oder in der gewerblichen Wirtschaft suchen.

Sie haben also ihre Heimat und ihre Scholle und mit der Scholle nicht nur ihr Vermögen, sondern ihren Beruf und ihre Altersversorgung verloren. Ihr Verlust ist also nicht nur ein Vermögensverlust, sondern auch der Verlust ihres Berufes und der Altersversorgung.

Ihr Vermögensverlust, der Verlust der Scholle, ist somit ganz anders zu werten als der Verlust eines Hauses, einer Werkstatt oder eines Geschäftes.

Der Verlust der Scholle bedeutet, daß hier unwiederbringlich das Rüstzeug für die weitere Ausübung des Berufes verlorengegangen ist, und der vertriebene Bauer durch diesen Verlust gezwungen wurde, seinen Beruf aufzugeben. Da aus den Erträgen des Hofes auch die Altersversorgung des Hofbesitzers gesichert war, hat dieser durch den Verlust der Scholle nicht nur seinen Beruf, sondern auch seine Altersversorgung verloren.

Noch nie aber ist ein Volksteil so bitter enttäuscht worden wie die vertriebenen Bauern.

Was man ihnen zumutet in der Hauptentschädigung und in der Altersversorgung, ist beinahe eine Versöhnung ihres besonderen Schicksals.“

Und abschließend sagt der Landesvorsitzende des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrhein-Westfalens e. V.:

„Wir vertriebenen Bauern verlangen ganz eindeutig den Fortfall der Degression bei der Hauptentschädigung und eine ausreichende Altersversorgung, die den Charakter einer Sozialrente hat. Nur die Erfüllung dieser beiden gerechten Forderungen kann dem Schicksal dieser Vertriebenengruppe in etwa gerecht werden.“

Neues vom LAG

Der Kontrollausschuß des Bundesausschusses in Bonn hat auf Antrag seiner SPD-Mitglieder beschlossen, daß die Altersgrenze für Personen, die die Hauptentschädigung aus dem Lastenausgleich in Form von Schuldverschreibungen erhalten, von 50 auf 40 Jahre herabgesetzt wird. Die zwischen dem 1. Januar 1953 und dem 31. Dezember 1962 entstandenen Zinszuschläge werden an Anspruchsberechtigte oder deren Ehegatten ausgezahlt, die in den Jahren 1900 bis 1904 geboren sind.

Am Schnittpunkt uralter Handelsstraßen

Der geschichtliche Entwicklungsweg Schneidemühls
Die einstige Grenzmark-Hauptstadt

Dort, wo das 150 km lange Fließchen der Küddow, das vom pommerschen Höhenrücken kommt, in die Netze mündet, schneiden sich zwei uralte Handelsstraßen. Die eine führt von der Altmark zur unteren Weichsel, die andere kommt vom Süden her und geht durch die „Uscher Enge“ zur Ostsee. Auf dieser Straße war schon der Apostel der Pommern, Otto von Bamberg, bei seinen Missionsreisen in das Land der Pomoranen gezogen. Am Ostufer der Küddow-Mündung lag ein Fischerdorf, ihm gegenüber siedelten sich auf dem westlichen Ufer deutsche Siedler an, die im 13. Jahrhundert diesen recht lebhaften kleinen Handelsplatz „Snidemole“ nannten. Inmitten des großen, dichten Waldgebietes ging die Entwicklung der deutschen Siedlung nur langsam vorwärts, und erst 1513 erhielt der Flecken, der sich schon 1380 Stadt nannte, das Magdeburger und somit das deutsche Stadtrecht. Die umgebenden Dörfer waren schon zu jener Zeit durchweg mit deutschen Kolonisten besiedelt und trugen deutsche Namen wie Hasenberg, Groß-Wittenberg, Schönfeld, Krumfließ oder Borkendorf usw. 50 Jahre später zählte Schneidemühl 153 Häuser mit 114 Ackerbürgern, fünf Mühlen und zwei Hämmern. An Gewerben waren Fleischer, Stellmacher, 18 Töpfer und 13 Schuhmacher registriert. Zehn Fischer hatten das Privileg zum Fischen in der Küddow. Die Tuchmachereinnung aus Preussisch-Friedland gründete 1591 eine Tuchmachereinnung in der jungen, aufblühenden Stadt. Ihre Walkmühle wurde später oberhalb der Stadtmühle angelegt; die Schneidemühler unserer Zeit kannten sie noch als ein gern besuchtes Gartenlokal. Als ein großes Schadenfeuer 1626 den alten Stadtkern vernichtete, entstand eine neue Stadt nach weitsichtigen Plänen, die auch schon den alten und den neuen Markt einbezogen. Doch 30 Jahre später mußte die Stadt den Schwedeneinfall über sich ergehen lassen, worauf ein Ueberfall polnischer Banden folgte, die den Rest der verbliebenen Habe raubten. Die Pest von 1711 setzte dem kleinen Gemeinwesen hart zu. Erst als 1772 der Netzebezirk und damit auch Schneidemühl unter preußische Verwaltung kamen, ging es aufwärts mit der damals 1392 Einwohner zählenden Stadt. Der große Preußenkönig nahm sich Schneidemühls besonders an und legte zunächst eine Schwadron Ulanen in die neue Garnisonstadt.



Der Alte Fritz hielt eine Standpauke

Mit dem Husaren-Regiment von Usedom erhielt sie 1773 eine groÙe Garnison, wobei allerdings die zehn Schwadronen auch auf Schönlanke, Kolmar, Hohensalza, Nakel, Lobsens, Czarnikau und Usch verteilt wurden. Eine zweite Brandkatastrophe im Januar 1787 äscherte zwar wieder zahlreiche Häuser, darunter auch die Schule, ein, aber das hatte zur Folge, daß neue und stattlichere Gebäude entstanden. Eine Gedenktafel am Hause Ecke Neuer Markt/Posener Straße erinnerte daran, daß 1806 die Preußenkönigin Luise auf ihrer Flucht nach Memel hier eine Nacht verbracht hatte. Daß 1817 das Landgericht nach Schneidemühl gelegt wurde, kennzeichnete den Aufschwung der Stadt. Eine dritte, die verheerendste Feuersbrunst der Stadtgeschichte, zerstörte 1834 am 7. Juli mehr als 200 Häuser, mit ihnen sämtliche öffentlichen Gebäude. Ein dritter Wiederaufbau fiel mit der wirtschaftlichen Erneuerung Preußens zusammen. Aus dem Eisenbahnbau, der am 27. Juli 1851 mit der Strecke Kreuz—Schneidemühl—Bromberg begann, zog die Stadt den größten Nutzen. 1871 wurde die Linie Konitz—Dirschau, 1879 die Strecke nach Posen und Neustettin gebaut und weitere Bahnlagen nach Deutsch Krone—Stargard und nach Usch—Czarnikau erhöhten die Bedeutung dieses wichtigen Eisenbahnknotenpunktes im ostdeutschen Verkehrsnetz. Die ersten Siedler am Kreuz der alten Handelswege hatten den Grund gelegt für den Verkehrs- und Wirtschaftsmittelpunkt Schneidemühl im 20. Jahrhundert.



Das Brunnen-Unglück von 1893

Zwei Wasserkatastrophen

Neben den drei großen Stadtbränden reiheten sich am Ausgang des 19. Jahrhunderts zwei Wasserkatastrophen in die Unheilsserie ein, die Schneidemühl betroffen hat, Katastrophen, deren Folgen immer wieder durch den Fleiß der deutschen Bürger überwunden wurden. 1888 gab es nach einem harten und schneereichen Winter eine noch nicht dagewesene Ueberschwemmung in der Stadt. Das Wasser stand in der Mühlenstraße zwei Meter hoch, und der Verkehr konnte nur mit Kähnen aufrecht erhalten werden. 200 Häuser wurden unterspült und stürzten ein, fast 600 mußten geräumt werden. Die Folgen dieses Hochwassers waren noch nicht völlig beseitigt, als 1893 ein neues Wasserunglück sich ereignete, das tagelang Schneidemühl in den Blickpunkt der Welt stellte. Es mußte in der Kleinen Kirchenstraße ein Brunnen vertieft werden. Der Erdbohrer stieß auch auf eine starke Wasserader, die jedoch plötzlich mit einem fast mannsstarken Strahl gegen 10 Meter hoch sprang und wider Erwarten nicht versiegte. Die mit ungeheurer Gewalt aus der Erde schießende Wassersäule führte Schlamm und Steine mit und unterspülte das Erdreich. Alle Bemühungen, mit Sand und Steinen, mit großen Steinblöcken und Sandsackgebirgen den mächtigen Wasserstrahl unter Kontrolle zu bekommen, blieben vergeblich. Nach zehn Tagen hatte sich rings um das Bohrloch mit dem artesischen Brunnen der Boden soweit gesenkt, daß die umstehenden Häuser sich immer weiter neigten. Einige der Gebäude fielen wie Kartenhäuser zusammen, andere zeigten armdicke Risse im Mauerwerk und mußten abgetragen werden. 20 Häuser wurden geräumt, und 86 Familien waren obdachlos geworden. Die Wissenschaft hat noch viel später sich mit Untersuchungen über die Ursache des plötzlichen Wasserausbruches beschäftigt. Ein alter Brunnenbauer kam auf den Gedanken, starke Eisenröhren übereinander in das Bohrloch einzuführen, und dadurch konnte nach weiteren Tagen die Wasserfontäne gebändigt werden.



Frühjahrs-Überschwemmung 1888

Imposantes Bekenntnis zum Deutschtum

Die Stadt Schneidemühl mit fast 30 000 Einwohnern, die 1914 selbständiger Stadtkreis geworden war, trat nach dem ersten Weltkrieg eine Zeitlang in den Mittelpunkt des internationalen politischen Interesses, als ihre Bürger wie ein Mann aufstanden und sich gegen die in Versailles aufgetauchte Absicht wandten, ihre Stadt von Deutschland zu trennen und Polen einzuverleiben. Nach dem ursprünglichen Vertragsentwurf sollte die Bahnlinie Schneidemühl—Flatow—Firschau—Konitz mit einem acht Kilometer breiten Gelände-

streifen vom Deutschen Reich getrennt werden. Damit sollten die Städte Schneidemühl, Krojanke, Flatow und Pr.-Friedland an Polen fallen. In der Bevölkerung garte es. Als eine Delegation von alliierten Pressevertretern am 2. Juni 1919 in Schneidemühl weilte, strömten unaufgefordert in kurzer Zeit Zehntausende von Bürgern auf den Neuen Markt zusammen, die in einem einzigartigen Manifest ihr Deutschtum bezeugten. Die Berichte der ausländischen Journalisten ließen erst später erkennen, wie beeindruckt sie von dieser Demonstration einer Kopf an Kopf den Markt füllenden Menschenmenge waren, die immer wieder rief: „Wir wollen deutsch bleiben!“ Zusammen mit den energischen Bemühungen des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Krause erreichte es diese Kundgebung, daß die interalliierte Grenzkommission eine Grenzänderung vornahm, die Schneidemühl und die übrigen genannten Städte beim Reiche beließ. Als wenig später die Polen mit einem Angriff auf die ungeschützte Stadt „vollendete Tatsachen“ schaffen wollten, bildeten sich zum Schutz der Heimat und der Vaterstadt eine Bürgerwehr und zwei Arbeiterbataillone, die Schneidemühl gegen den Ueberfall schützten. Als Verwaltungssitz der neuen Grenzmark Posen-Westpreußen und ab 1938 des pommerschen Regierungsbezirks nahm Schneidemühl einen großartigen Aufstieg, bis es am Ende des 2. Weltkrieges zum größten Teil in Trümmer sank und ihre deutschen Bewohner aus der Vaterstadt vertrieben wurden.

hvp

Landesrat Niewolinski (Schneidemühl) 80 Jahre

Am 14. August 1964 begeht unser Hfd. Bruno Niewolinski, 34 Göttingen, Waldweg 17, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Dies ist Anlaß der früheren Mitarbeiter der Provinzialverwaltung Grenzmark Posen—Westpreußen, seiner verdienstvollen Tätigkeit beim Aufbau dieser Provinz besonders zu gedenken.

Der Jubilar ist ein Sohn des deutschen Ostens, in Konitz (Westpr.) geboren. Nach dem Abitur widmete er sich dem Studium der Rechtswissenschaften. Im Oktober 1907 wurde er in den höheren preußischen Staatsdienst übernommen, zunächst als Referendar und ab Juni 1912 als unbesoldeter Gerichtsassessor. Ab Oktober 1912 war er als Rechtsanwalt und Notar in Celle und Konitz tätig. Als durch Gesetz vom 21. 7. 1922 die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen mit dem Sitz in Schneidemühl geschaffen war, wurde er durch Beschluß des Provinziallandtages zunächst auf die Dauer von 12 Jahren zum 1. Landesrat berufen. Dieses Amt übernahm er am 14. 2. 1923. Zugleich war er gesetzlicher Vertreter des Landeshauptmanns. Daneben versah er auch die Geschäfte des Kassenrats. Aus seinem speziellen Arbeitsgebiet seien vor allem erwähnt: die Förderung der Landwirtschaft, einschl. des Meliorationswesens, ihre Umschuldung, und die Förderung der Industrie, des Gewerbes und des Handwerks. Nach Hitlers Machtübernahme im Januar 1933 wurde wegen seiner Zugehörigkeit zur Zentrumsparlei beim Minister des Innern seine Entlassung aus dem Amt gefordert. Seine Entlassung erfolgte nicht, es wurde ihm aber die gesetzliche Vertretung des Landeshauptmanns entzogen. Mit Ablauf der zwölfjährigen Wahlperiode mußte er am 13. 2. 1935 aus seinem Amt ausscheiden und in den Ruhestand treten. An dem Auf- und Ausbau der grenzmärkischen Provinzialverwaltung hatte er entscheidenden Anteil.

Während seines Ruhestandes blieb er auch weiterhin Schneidemühl treu. Vorübergehend war er von 1939 bis 1941 als Widerrufsbeamter bei der Regierung und 1944 als beauftragter Richter im Reichsjustizdienst in Schneidemühl tätig. Nach der Vertreibung aus der Heimat fand er in Göttingen Zuflucht. Hier wurde er am 1. 12. 1945 in den Justizdienst des Landes Niedersachsen zunächst als beauftragter Richter und am 1. 5. 1946 als Amtsgerichtsrat übernommen. Mit Erreichung der Altersgrenze (68. Lebensjahr) trat er Ende 1952 als Amtsgerichtsrat in den endgültigen Ruhestand.

Seine ehemaligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wünschen dem Jubilar noch einen recht gesegneten und langen Lebensabend.

M. K.

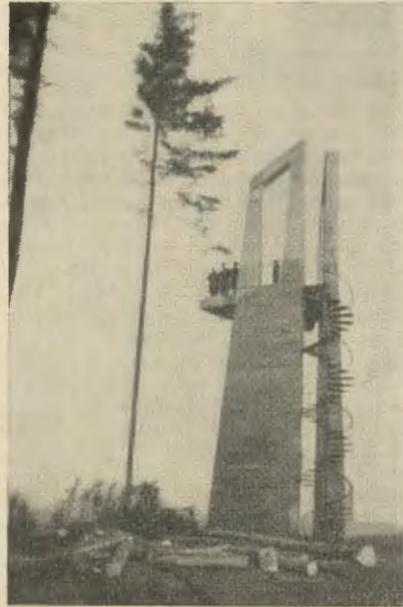
Aus dem Deutsch Kroner Land ins Hessenland

Durch zahlreiche Zufälligkeiten konnte ich feststellen, daß im Hessenland recht viele Menschen leben, welche die Strömung der Kriegs- und Nachkriegszeiten nach Hessen führte. Ich war „Vorläufer“ und kam 1935 von Quiram nach Frankfurt (Main), wo ich zehn Jahre als Lehrer amtierte, und dann noch zwei Jahre in Friedberg (Oberhessen).

Im Deutsch Kroner Land war ich von 1907 bis 1935, davon vierzehn Jahre in Quiram. Nun möchte ich den ehem. Landsleuten aus dem Kreis Deutsch Krone gute Gelegenheit geben, sich in der neuen Heimat persönlich zu treffen, und sie werden staunen, wie nahe sie oft beieinander wohnen.

Ich bitte um ihre Anschriften und Vorschläge zu einem Treffen. Meine Anschrift:

Karl Müller, Lehrer a. D.
636 Friedberg (Oberhessen), Kaiserstraße 154



Am 17. Juni eingeweiht

wurde unweit des Zonenrenz-Rasthauses Bodesruh am thüringisch-hessischen Stacheldraht ein vom Heimkehrer-Verband veranlaßtes Mahnmal, von dessen Turm aus man weit ins Grüne Herz Deutschlands blicken kann. Die beiden getrennten Ständer des Aussichtsturmes sollen das immer noch geteilte Deutschland versinnbildlichen. Vor zwei Jahren besichtigte unser HB-Ausschuß bei Bodesruh die so einschneidende Willkürgrenze.

Die Friedländer waren wieder in Kiel

Nach alter Tradition hatte Väti Schultz wieder alle Märk. Friedländer Heimatfreunde zu Pfingsten nach Kiel eingeladen. Ca. 200 Landsleute waren diesem Ruf gefolgt; besonders die Westberliner Heimatfreunde unter ihrem bewährten Leiter, Fritz Meier, waren wieder zahlreich erschienen. Die Wiedersehensfreude war bei allen sehr groß; es ist bei jedem Treffen immer wieder erneut festzustellen, daß wir Märk. Friedländer eine große Familie sind, die in der Fremde zusammenhält und ihre Liebe zur Heimat bewahrt hat und bewahren wird. Väti Schultz begrüßte und verlas Willkommensgrüße der Heimatfreunde, die verhindert waren. Durch Erheben von den Plätzen wurde dann der in den letzten beiden Jahren Verstorbenen gedacht.

Nun folgten Dias, die Heimatfreund Bänditt anlässlich einer Reise nach Posen bei der Fahrt durch Märk. Friedland aufgenommen hat. Bilder von Petznick, Nierosen, Abbau Märk. Friedland und der Stadt führten uns vor Augen, wie sich unsere engere Heimat verändert hat; große Teile von der Stadt sind abgebrochen worden.

Hfd. Radtke sprach wohl allen Anwesenden aus dem Herzen, als er im Blick auf unsere sehr zerstörte Stadt zum Ausdruck brachte, daß diese „armselige“ Stadt heute noch genau wie früher ein Stück unseres Herzens, eben unsere Heimat ist, daß das „schiefe Gelände am Kluckerfließ“ uns heute noch mehr bedeutet als anderen ein Königreich, weil es ein Stück unserer geliebten Heimat ist und sich so viele glückliche Erinnerungen damit verbinden.

In diesem Jahr kann unsere Heimatstadt auf ihr 650jähriges Bestehen zurückblicken. Wegen der entstehenden Kosten und auch Zeitmangel zahlreicher Heimatfreunde wurde beschlossen, die Feier im nächsten Jahr im Rahmen des Deutsch Kroner Kreistreffens in Bad Essen durchzuführen. Vom Festausschuß wurde Lehrer Holtz in Erichshagen bei Nienburg (Weser) gebeten, die vorbereitenden Arbeiten in die Wege zu leiten.

Alle Heimatfreunde von nah und fern werden gebeten, für die Durchführung des Festes Vorschläge zu machen, evtl. in ihrem Besitz befindliche Bilder, Urkunden, Aufzeichnungen u. ä. einzusenden an: E. Schultz, 2302 Flintbek über Kiel, Brückenstraße 5.

Wer erinnert sich noch an Einzelheiten der 600-Jahrfeier und kann davon berichten? Wer erinnert sich noch an das Lichtfest, als unsere Stadt elektrisches Licht bekam? Wie bekannt, besitzt die Heimatgruppe Westberlin eine Fahne unserer Heimatstadt, die zur 650-Jahrfeier nach Bad Essen gebracht werden soll. Das Deutsch Kroner Kreistreffen findet voraussichtlich am letzten Sonntag vor Pfingsten — 29. und 30. Mai 1965 — statt.

Jeder Heimatfreund möge sich diesen Tag in seinem Terminkalender schon notieren.

Pastor Snowadzki wurde Konsistorialrat

Pastor Paul Snowadzki von der St. Bartholomäus-Kirchengemeinde Senne I ist vom Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl mit Wirkung vom 14. 5. 1964 zum Konsistorialrat ernannt worden. Damit wird ein Mann ausgezeichnet, der sich um die katholische Gemeinde, und hier vor allem um die Eingliederung der Vertriebenen, große Verdienste erwarb.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (83. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreiskarteistelle Schneidemühl in 219 Cuxhaven, Rathaus, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugesandte Werbe-Exemplar an bekannte Heimatfreunde weiterzugeben und diese als Leser zu werben.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Wirthgen, Hans-Georg (Schillerstr. 14) Krefeld, Gestparkstr. 65
- Wischnier, Erich (Wielandstr. 14, Wachtmeister) Siegburg, An der Schlade 19
- Wischnier, Peter (Wielandstr. 14) Neunkirchen/Siegkreis; Neuenhaus-Str. 10
- Wischnier, Rosemarie, verh. Esser (Wielandstr. 14) Kalt, Kr. Schleiden, Keldernicher Str. 39
- Wischoff, Eduard (Zeughausstr. 5) Osnabrück, Martinistr. 14, beim Sohn Horst
- Wischoff, Martha (Zeughausstr. 9a) Neubrandenburg, Pasewalker Str. 19
- Wisniewski, Agathe (ohne Ang.) Berlin-Wannsee, Chausseestr. 22
- Wisniewski, Gerhard (Tannenweg 11) Velbert, Am Hardenberger Hof 16
- Wisniewski, Ignatz (Gartenstr. 3) Hornbostel b. Celle
- Wisniewski, Leokadia (Gartenstr. 24) Kl. Sittensen 65 üb. Bremervörde
- Wisniewski, Leo (Tannenweg 11) Wilhelmshaven, Margaretenstr. 5
- Witt, Albert (Kolmarer Str. 90) Dessau in Anhalt, Ackerstr. 59
- Witt, Angela (Flurstr. 9) Clarholz 342, Kr. Wiedenbrück
- Witt, Anny, geb. Kaufka (Eichblattstr. 8) Jarmen, Kr. Demmin i. Mecklbg., Scheunenstr. 5
- Witt, Anna (Mittelstr. 9) Frankfurt-M., Langestr. 12
- Witt, Anna, wieder verh. Marten (Gartenstr. 35) Loitz, Kr. Demmin i. Mecklbg., Breite Str. 148
- Witt, Anni (Jägerstr. 10) 3 Hannover, Plathenerstr. 51
- Witt, Auguste (Sedanstr. 14) Bonn-Tannenbusch, Görlitzer Str. 1
- Witt, Bernhard (Seminar, Lehrer) 24 Lübeck, Schönböckener Str. 47
- Witt, Bruno (Königstr. 70) Elmshorn, Mühlenstr. 30
- Witt, Edith, verh. Holthaus (Koehlmannstr. 2) Düsseldorf-Grevesheim, Am Zollhaus 4
- Witt, Emil (Koehlmannstr. 2) Düsseldorf-Gerresheim, Ruthelbackstr. 26
- Witt, Emil (Jägerstr. 10) Krefeld, Winbenz-Str. 30
- Witt, Emma (Schrotzer Weg 23, Eisenbahner-Witwe) Berlin-Zehlendorf, Schützenallee 45
- Witt, Erich (Alte Bahnhofstr. 53, Friseurmeister) Ratingen/Tiefenbroich, Gerhart-Hauptmann-Str. 39
- Witt, Erich (Eichenweg 16, Elektro-Inst.) Walsum-Dinslaken, Cheruskerstr. 7
- Witt, Erich (ohne Ang.) Erfurt i. Thür., Thälmannstr. 27
- Witt, Erika, verw. Heruday (Ackerstr. 53) Neu-Falkenhagen, Kr. Waren-Würitz in Mecklenburg
- Witt, Franz (Eichenweg 16) Düsseldorf, Kaiserslauterner Str. 42
- Witt, Fritz (Albrechtstr. 85/86, Pol.-Hpt.-wachtmeister) Wuppertal-Vohwinkel, Am Osterholz 33
- Witt, Gerhard (Sedanstr. 14, Elektr.) Hilden (Rhld.), Elberfelder Str. 200
- Witt, Gerhard (Eichenweg 10) Leverkusen-Köpensteg, Owerheldenweg 53
- Witt, Gertrud, verh. Harnaut (Koschütz) Hildesheim, Katharinenstr. 36
- Witt, Hans-Ulrich (ohne Ang.) Bargtheide, Alte Landstraße 49
- Witt, Hedwig (Königstr. 70) Kl. Nordende b. Elmshorn, Dorfstr. 138, bei Tochter Edeltraud Doege
- Witt, Hildegard, verh. Sommerfeld (Albrechtstr. 85/86) Erfurt i. Thür., Thälmannstr. 31
- Witt, Irene, verh. Sowa (Ackerstr. 52 und Liebentaler Str. 2) Celle, Spröckenstr. 22
- Witt, Johann (Königsblicker Str. 106) 24 Lübeck-Kücknitz, Redderkoppel 6
- Witt, Johann (Schützenstr. 3) Berlin-Weißensee, Gr. Seestr. 123
- Witt, Johannes (Küddowstr. 2, Bb.-Sekr.) Delmenhorst, Ströbenweg 69
- Witt, Julius (Ackerstr. 52) Celle, Heese 51
- Witt, Julius (Richtofenstr. 5) Bergen ü. Celle, Mühlendamm 4
- Witt, Käthe, verh. Flemke (Eichenweg 16) Stade, Udonenstr. 32
- Witt, Karl (Eichenweg 10, Bauer) Dannenhof, Kr. Perleberg
- Witt, Leo (Eichenweg 16, Schuhmacher) Stade, Gut Hahle, Haus Marie
- Witt, Margarete (Albrechtstr. 56) Delmenhorst, Hasporter Damm 62
- Witt, Margarete, verh. Kischel (Grabauer Str. 17) Berlin-Steglitz, Bergstr. 84
- Witt, Margarete, verh. Stegmann (Bismarckstr.) Erfurt i. Thür., Jonny-Scheer Str. 6
- Witt, Maximilian (Birkenweg 6, Weichenwärter i. R.) Berlin-Tempelhof, Wittekindstr. 26/III
- Witt, Paul (Feastr. 60, Heizer und Sägeschärfer) Bad Harzburg-Bündheim, Radauberg 4
- Witt, Paul (Birkenweg 6, Eisenbahner) Wolfshagen, Kr. Perleberg
- Witt, Paul (Birkenweg 5, Schuhmachermeister) Ballenstädt (Harz), Wilhelm-Pieck-Allee 48
- Witt, Paul (Friedrichstr. 32, Krafft.) Bergen b. Celle, Kreuzweg 20 B
- Witt, Ruth, verh. Mager (Feastr. 60) Oberweis, Kr. Bitburg, Feilsdorfer Str.
- Witt, Stanislaus (Dirschauer Str. 11, Bb.-Oberseker.) 24 Lübeck, Ritterstr. 27
- Witt, Ursula, verh. Renner (Dirschauer Str. 11) Wedel, Kr. Pinneberg, Gorch-Fock-Str. 39
- Witt, Vera, verh. Brieske (Feastr. 60) Kaufbeuren, Fliegerhorstsiedlung, Haus 141 B
- Witt, Waltraud (ohne Ang.) Neukrug bei Röbel in Mecklenburg
- Witt, Wolfgang (ohne Ang., Friseur) Wuppertal-Elberfeld, Neviandstr. 45
- Witche, Adeline (Buddestr. 15) Bochum, Bergstr. 25, Katharinen-Heim
- Witche, Gerda, wieder verh. Oldenburg Kroner Str. 10 oder 7) Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Str. 58
- Witte, Alma (Neue Bahnhofstr. 8) Berlin-Neukölln, Kienitzer Str. 76/III
- Witte, Auguste (Neue Bahnhofstr. 1, Kfm.) Altentreptow i. Mecklbg., August-Bebel-Str. 7
- Witte, Erwin (Ahornweg) Lüdersdorf, Kr. Eberswalde b. Berlin
- Witte, Gerda, wieder verh. Korn (Kl. Kirchenstr. 2) Halle (Westf.), Gartenstr. 37
- Witte, Gerhard (Kl. Kirchenstr. 2, Friseurmeister) Bad Herzfeld/Harz, Hauptstr. 51
- Witte, Hans-Ulrich (Tucheler Str. 16) Bargtheide, Neue Str. 18
- Witte, Horst (Kl. Kirchenstr. 2, Zollbeamt.) Kappeln/Schlei, Flensburger Str. 12
- Witte, Karin, verh. Sachwitz (Kl. Kirchenstr. 2) Hannover-Buchholz, Eulenkamp 73
- Witte, Kurt (Neue Bahnhofstr. 1, Kfm.) Altentreptow (Mecklenburg), Karl-Marx-Straße
- Witte, Otto (Teichstr., Postass.) Alsen/Elbe, Burgstr. 19
- Witte, Pauline, wieder verh. Leisner (Tucheler Str. 16) Bargtheide ü. Hamburg, Alte Landstr. 43
- Witte, Willy (Gr. Kirchenstr. 7) Rotenburg (Hann.), Münstermannstr. 7
- Witte, Waltraud, verh. Frenz (Neue Bahnhofstr. 8) Roth b. Nürnberg, Kr. Schwabach, Mathias-Gesner-Str. 5
- Wittenberg, Gerhard (Thorner Str. 3, Oberamtsrichter) Wolfhagen, Kr. Wolfhagen, Am Rosengarten 11
- Wittenberg, Sigrid, verh. Witte (Thorner Str. 3) Homberg, Bez. Kassel, Untergasse 32
- Wittig, Berthild, verh. Wüst (Ziegelstr. 60) Kassel-Oberzwehren, Oberzwehrener Str. 11
- Wittig, Dieter (Ziegelstr. 60, Gärtnerei) Friedrichshafen-Fischbach, Hans-Jakob-Str. 6
- Wittig, Erhard (Ziegelstr. 60, Gärtnerei, Elektriker) Homberg, Lindenweg 2
- Wittig, Erika (Kolmarer Str. 15) Wuppertal-Elberfeld, Bandstr. 37
- Wittig, Günter (Ziegelstr. 60, Gärtner) 3588 Homberg, Wasmuthshäuser Str. 12
- Wittig, Werner (Ziegelstr. 60, Gärtner) 3588 Homberg, Wasmuthshäuser Str. 12
- Wittig, Wilhelm (Ziegelstr. 60, Gärtner) Marburg (Lahn), Cappelstr. 98
- Wittke, Heinz (Neue Bahnhofstr. 53) Langen b. Offenbach, Wiesgäßchen 30
- Wittkowski, Johannes (Friedrichstr., Bruder von Rechtsanwalt, Baumeister) 7477 Tailfingen, Kr. Balingen, Obere Markthalde 27
- Wittkowski, Margarete (Rüster Allee 8, Rechtsanwaltswitwe) 28 Bremen, Sandersweg, Wohnheim Horn
- Wittkowski, Wolfgang (Rüster Allee 8, Oberregierungsrat) 28 Bremen-Horn, Max-Planck-Str. 35
- Wittlieb, Emil (Gr. Kirchenstr. 20, Zuschaffner) 8 München-Leim, Senftenauer Str. 2
- Wittlieb, Horst (Gr. Kirchenstr. 20, Vers.-Ang.) Oldenburg i. O., Beverbäckstr. 16
- Wittlieb, Helmuth (Lessingstr. 3) Dortmund, Schlosserstr. 3
- Wittnebel, Maria (Steinauer Weg 44) Bad Pyrmont, Schellenstr. 19
- Wittstock, Ruth, wieder verh. Klaus, geb. Wienke (Roonstr. 1) Waren-Müritz in Mecklbg., Goethestr. 52
- Witzke, Erich (Mittelstr. 3) Stollberg bei Aachen, Schloßberg 68
- Witzke, Hans-Jürgen (Mittelstr. 3) Eschweiler ü. Aachen, Mittelstr. 30
- Witzke, Helene, geb. Paetz (Schützenstr. 135) Wattenscheid, Steeler Str. 8
- Witzke, Hildegard (Bergstr. 2 und Segenshof/Warthege) Bad Oldesloe, Grabauer Str. 29
- Witzle, Frl.? (Blumenstr.) Berlin-Reinickendorf, ohne Angaben
- Wizoreck, Anna, geb. Perleberg (ohne Angaben) - Berlin-Reinickendorf I, Emmentaler Str. 95/I
- Wloch, Franz (Bergstr. 4, Maurer) Oberhausen, Bebelstr. 255 od. Gertrudstr. 31
- Wloszynski, jetzt Schröder, Klemens (Bromberger Str., Elektriker) Hamburg-Wilhelmsburg, Algermissenweg 77 a
- Wnuck von Lepinski, Otto (Koschütz, Bauarb.) Hamburg-Harburg, Wethernstr. 40
- Wobbe, Bruno (Sedanstr. 6, Stellmacher u. Feuerwehrmann) Söhlde 252 bei Hildesheim
- Wobbe, Charlotte, verh. Gent (Sedanstr. 6) Salzgitter-Osterlinde, Dorfstr. 14
- Wobbe, Christel, verh. Fischer (Sedanstr. 6) Belum, Landkreis Hadeln
- Wobser, Erich (ohne Angaben) 10 b Döbeln, Leipziger Str. 19

- Wobser, Hannelore, verh. Zimmermann (Königstr. 77) 4 Düsseldorf, Jahnstr. 102
- Wochnichowski, Gerda (Sandseestr. 1) Bremen-Blumenthal, Bockhorner Weg 115
- Wochnichowski, Johanna (Sandseestr. 1) Bremen-Blumenthal, Langenberger Str. 5
- Wohnik, Udo-Jürgen (ohne Ang., Elektro-Mechaniker) Duisburg, Zeppelinstr. 2 od. Wuppertal-Elberfeld, Barmer Str. 53
- Woczinski, Josef (ohne Ang.) Berlin-Ost, Bartelstr. 7
- Wodke, Adalbert (Bahnhofstr., Lokheizer) Hagenow i. Mecklbg., Bahnhofstr. 77
- Wodke, Albert (Plöttker Str. 52, Tischler) 2 Hamburg-Wandsbek, Kurrenstr. 106
- Wodke, Bernhard (Westendstr. 19) 1 Berlin SW 68, Segitzdamm 38
- Wodke, Dora, verh. Slodowski (Ackerstr. 29) Freiburg ü. St. (Elbe), Esch 172
- Wodke, Elisabeth, verh. Schewe (Westendstr. 19) 1 Berlin SW 29, Solmstr. 18
- Wodke, Elinor, verh. Zick (Westendstr. 19) Berlin-Nöldnerplatz, Kaskelstr. 33
- Wodke, Franz (Kolmarer Str. 37, Gastwirt) Datteln (Westf.), Am Tipp 8
- Wodke, Hans (Kolmarer Str. 37, Gastwirt) Hamm, Wallbaumweg 13
- Wodke, Ingelore, verh. Uhlenbrock (Kolmarer Str. 37) 4713 Bockum-Hövel, Geibelstr. 67
- Wodke, Martha, verh. Weichert (Flughallenstr. 1) Altheim, Kr. Dieburg (Hessen), Kreuzstr. 75
- Wodke, Mathilde (Ackerstr. 19) Nottuln bei Münster (Westf.), Auf der Heide 6
- Wodke, Ruthild, verh. Höners (Westendstr. 19) 1 Berlin N 65, Belfaster Str. 25
- Wodtke, Erna (Jastrower Allee 36) Köln-Pohl, Am Altenberger Kreuz 1
- Wodtke, Frieda (Koschützer Str. Burg auf Fehmarn, Steinkampf 31
- Wodtke, Otto (Jastrower Allee 36, Tischler) Nienburg (Weser), Bruchstr. 58
- Wodtke, Paul (Schmiedestr. 4) Spicker 124 bei Wesermünde
- Wodtke, Walter (Schmiedestr. 4) Mandels- hagen ü. Rostock
- Wodzinski, Theo (Karlsberg) Bleckede ü. Dahlenburg (Elbe), Fritz - v. - d. -Berger- Str.
- Wöhler, Inge, verh. Awoling (Kolmarer Str. 59) Teterow, Ernst-Thälmann-Str. 15
- Wöhler, Gerhard (Kolmarer Str. 59) Kö- nigswusterhausen, Küchenmeister-Allee 59
- Wöhler, Rudolf (Kolmarer Str. 39) Braun- schweig, Dortmund Str. 1
- Wöhler, Ursula, geb. Borkenhagen (Mar- tinstr. 35) 2 Hamburg-Billstedt, Gothaer Weg 10
- Wölk, Günter (Paulstr. 18) Andernach, Thomaserholweg
- Wölk, Hedwig (Alte Bahnhofstr. 6 und Fraustadt) Berlin-Britz, Fritz-Reuter- Allee 96
- Woelk, Herbert (Schrotzer Str. 57, Steuer- Ass.) Eutin, Lübecker Str. 36, unbekannt verzogen
- Woelk, Margarete (Bromberger Str. 29) Pritzwalk, Lüchenstr. 29
- Wölk, Willi (Paulstr. 18, Pol.-Oberwacht- meister) Iserlohn, Schlesische Str. 30
- Woesner, Dr. Horst-Gerhard (ohne Ang., u. Berlin, Amtsgerichtsrat) Bremen, Bismarckstr. 190
- Wötanowski, Gerhard (Grabauer Str. 2, Kaufmann) Gelsenkirchen-Buer, Brau- kämperhof 29/1
- Wötanowski, Gertrud, verh. Schlender (Grabauer Str. 2) Salzgitter-Lebenstedt, Fischerstr. 12
- Woge, Klara, geb. Botke (Jastrower Str. 14, Schrotzer Weg 31 u. Lebehne) Osnab- rück, Augustenburger Str. 79
- Wohlbrück, Marie (Eichberger Str. 18) Cronheim 23 ü. Gunzenhausen
- Wohlfahrt, Kurt (Tucheler Str. 2, Krim.- Sekr.) Wittenhausen, Stubenstr. 8
- Wohlfeil, Anna (Grabauer Str. 17) Meraz- hofen, Gem. Gebrazhofen, Kr. Wangen, Unterbahnhofstr. 67
- Wohlfeil, Auguste (Königsblicker Str. 83/84) Uetersen, Sandweg 6
- Wohlfeil, Brigitte, gesch. Wendt, wieder verh. Neumann (Grabauer Str. 17) Wald- bröl, Schlesische Str. 4/4
- Wohlfeil, Edith, wieder verh. Mönkeberg (Alte Bahnhofstr. 10) Bremen-Lesum, Am Heidelbergerstift, Rastplatz 12
- Wohlfeil, Emmi, wieder verh. Weidner (Schrotzer Str. 4) Tremsdorf b. Potsdam
- Wohlfeil, Gertrud, verh. Witt (Richtofen- str. 5) Bergen b. Celle
- Wohlfeil, Heinz (Koehlmannstr. 12, Lokf.) Hagen-Vorhalle, Raubahn 22
- Wohlfeil, Hermann (Alte Bahnhofstr. 10) Schwerte (Ruhr), Friedenstr. 9
- Wohlfeil, Irma (Selgenauer Str. 3) Coburg, Callenberger Str. 22
- Wohlfeil, Karl (Breite Str. 39) Stendal, Breite Str. 65
- Wohlfeil, Otto (Königsblicker Str. 83/84) Uetersen, Sandweg 6
- Wohlfeil, Otto (Wisseker Str. 8) Ansbach (Bayern), Turnickstr. 4
- Wohlfeil, Paul (Breite Str. 39, Friseurmeis- ter) Dillenburg (Hessen), Herwigstr. 26
- Wohlfeil, Waltraud (Grabauer Str. 17) Heilanstalt Weisenau b. Ravensburg
- Wohlfeil, Wilhelm (Breite Str. 31, Mecha- niker) Rathenow, Wilhelm-v.-Leibnitz- Str. 10
- Wohlfeil, Willi (Bromberger Str. 33, Fri- seurmeister) Berlin-Spandau, Möllen- torrdamm 9
- Wohlfeil, Willi (Selgenauer Str. 3) Coburg, Ketschengasse 31
- Wohlt, Erna (Neue Bahnhofstr. 8) Bad Grund (Harz), Elisabethstr. 3
- Woida, Friedrich (Westendstr. 15, Stellma- cher) Stuttgart-Nord, Nordbahnhofstr. 94
- Woida, Hildegard (Westendstr. 15) Reichen- bach a. d. Fils, Blumenstr. 47
- Woitanowski, Angela, verh. Kalsdorf (Ja- strower Allee 40) 3 Hannover, Salzburger Str. 18/19
- Woitanowski, Bernhard (Jastrower Allee 40, Eisenbahnarb.) 303 Walsrode, Schul- str. 28
- Woitanowski, Brunhilde, verh. Kluck (Ja- strower Allee 40) Hannover-Linden, Ah- lemer Str. 8
- Woitanowski, Bruno (Höhenweg 41, Sani- täter) Kaiserslautern, Bännerstr. 97
- Woitanowski, Burckhard (Grabauer Str. 2, Eisenb.-Obersekr.) Watenstedt ü. Braunschweig, Kirchstr. 3
- Woitanowski, Elisabeth, verh. Rutkiewicz (Höhenweg 41) Orzeta woj Olsztyn, Osiedle, J. Dabrowskiego 9/m 16, Polska
- Woitanowski, Gerhard (Jastrower Allee 40, Schneider) Hude, Parkstr. 47 b
- Woitanowski, Gregor (Hindenburgplatz 3) Büttzfleth 548, Abbenfleth ü. Stade
- Woitanowski, Gregor (Jastrower Allee 40) Essenrode, Siedl. 101, ü. Gifhorn
- Woitanowski, Heinz - Georg (Hindenburg- platz 3) Assel-Bornkrug ü. Stade (Elbe)
- Woitanowski, Käthe, verh. Rönspies (Hin- denburgplatz 3) Hannover, Dietrichstr. 23
- Woitanowski, Hedwig u. Tochter Marga- rete (Höhenweg 41) 6793 Bruchmühlen- bach (Pfalz), Eichenhübel 2
- Woitanowski, Waltraut, verh. Holzheimer (Höhenweg 41) Jena i. Thür., Neu-Wöll- nitz 21
- Woitschall, Georg (Jastrower Allee 30) Wismar (Ostsee) i. Mecklbg., Mühlen- grube 40
- Woitczak, Hans (Berliner Platz 1) Hahlen bei Bersenbrück
- Woitzik, Gustav (Feastr. 120, Arb.) Fran- kenthal (Pfalz), Berliner Str. 10
- Wojack, Werner (Danziger Platz 1, Mani- pulant) Konstein 100, Kr. Eichstädt bei Nürnberg
- Wojahn, Bernhard (Lange Str. 73, Zahn- technikermeister) 608 Groß Gerau (Hes- sen), Taunusstr. 4
- Wojahn, Charlotte, verh. Rohe-Hansen (Jastrower Allee 64) Schellhorn, Kreis Plön, Zum Ehrenhain 8
- Wojahn, Elly, verh. Schaefer (Lange Str. 25/III) 6831 Plankstadt (Baden), Hebel- str. 14/I
- Wojahn, Erich (Konitzer Str. 25, Eisenb.) Marburg (Lahn), Wehrda-Weg 20
- Wojahn, Erika (Posener Str. 2) Flensburg, Schützenkuhle 14, bei Suhl
- Wojahn, Gerda-Irene (Lange Str. 31, Ver- käuferin) Hannover, Hagenstr. 12
- Wojahn, Gislinde, verh. Schultz (Koschütz, Kinderpflegerin) Reddersdorf b. Tessin, Kr. Rostock (Mecklbg.)
- Wojahn, Gustav (Westendstr. 53, Tischler) Ahlhorn i. Oldenburg, Ginsterstr. 267
- Wojahn, Heinrich (Lange Str. 25/III, Kes- selschmied RAW) 6831 Plankstadt (Bade- n), Humboldtstr. 5/III
- Wojahn, Heinz (Neue Bahnhofstr. 10, Be- rufssoldat) 4597 Alhorn i. Oldenburg, Ginsterstr. 267
- Wojahn, Heinz (Westendstr. 10, Dekora- teur) 3 Hannover, Hagenstr. 20
- Wojahn, Horst (Breite Str. 24, SV Hertha) Laudenbach (Bergstr.), Hauptstr. 84
- Wojahn, Konrad (Koschütz, Pol.-Haupt- wachmeister) Ottbergen, Kr. Höxter, Bahnhofstr. 17
- Wojahn, Wilhelm (Neufier, Landwirt) Min- den, Jahnstr. 2
- Wojahn, Willi (Breite Str. 24 od. 33, Bahn- beamter) Laudenbach (Bergstr.), Linden- platz 10
- Wojahn, Willi (Jastrower Allee 64, Schul- rat in Osterode, Harz) 219 Cuxhaven, Wilhelmstr. 57
- Wojciechowski, Franz (Schubiner Str. 6, Tischler) Oberhausen-Osterfeld, Erika- str. 6
- Wojciechowski, Gertrud, verh. Neumann (Schubiner Str. 6) Gelsenkirchen, Nien- hausenstr. 8
- Wojciechowski, Gisela, verh. Braungart (Schubiner Str. 6) Gelsenkirchen-Rott- hausen, Wembkenstr. 53
- Wojciechowski, Gregor (Schubiner Str. 6, Maschinenschl.) Essen-Dellwig, Schienen- spur 16/
- Wojciechowski, Johanna (Gartenstr. 8, Leh- rerin) Lager Rastatt, Wttbg., Lützwstr. 10
- Wojciechowski, Margot (Schubiner Str. 6) Oberhausen, Wesselkamp 33 a
- Wojtecki, Bruno (Bölckestr. 2, Arb.) Bad Segeberg, Oldesloer Str. 27
- Wojtecki, Gisela (Bölckestr. 2) Ennepe- milspe, Kr. Ennepe (Ruhr), Birkenstr. 19
- Wojtecki, Hedwig (Selgenauer Str. 127) Valmbach, Kr. Calw, Höfener Str. 89
- Wojtecki, Herbert (Bölckestr. 2, Klempner) Ennepetal-Voerde, Bergstr. 15
- Wojtecki, Ingrid, verh. Krohn (Selgenauer Str. 127, Lehrerin) Neuruppin, Rudolf- Breitscheid-Str. 13
- Woldt, - ohne Ang. - (Siedlung Grüntal) Büttstädt i. Thür., Bahnhofstr. 22
- Woldt, Alma (Ackerstr. 47) Schwerin in Mecklbg., Osterberg 47
- Woldt, Brigitte, verh. Pilz (Bromberger Str. 144) Menzelen-West, Kr. Moers, Bundesstr. 47
- Woldt, Kurt (ohne Ang.) Berlin-Tempel- hof, Gässner Weg 50 a
- Woldt, Margarete, verh. Manthey (Brom- berger Str. 155 u. Klein Nakel) Oberhau- sen, Liricher Str. 155
- Woldt, Martha (Alte Bahnhofstr. 51) Tra- vemünde, Kohlenhof 3
- Woldt, Otto (Königsblicker Str. 54) Her- ford, Waltgeristr. 56
- Woldt, Ruth, verh. Kraus (Albrechtstr. 8/9) Frauenricht, Kr. Neustadt a. Walchmal, Latschstr. 2
- Woldt, Siegfried (Albrechtstr. 8/9) Berlin- Steglitz, Menikenstr. 11
- Woldt, Wilhelm (Albrechtstr. 8/9, Schlosser) Büttstädt i. Thür., Leninstr. 6

Suchwünsche Schneidemühl

Klawitter, Georg (Bismarckstraße 52) Hannover - Linden, Hennigstraße 11, und Hulda Stahl (Wilhelmsplatz 6) Krefeld-Urdingen, Rheinstraße 105, unbekannt verzogen, von Alfred Weber, 48 Bielefeld, Bahnhofstraße 21.

Ziegeleibesitzer Karl Brandt, 5 Köln-Ehrenfeld, Simrockstraße 5, erbittet in einer Lastenausgleichsangelegenheit der Fa. A. Kutz, Nachfolger U. Kutz um die Anschriften von Frl. Kutz (Lehrerin) und Frau Balke, Ehefrau des Philologen B.

Wer kennt den RB-Betriebsassistenten Hans Düran (Jastrower Allee 5), der im Frühjahr 1945 ums Leben gekommen sein soll. Hfd. Duran war verheiratet und hatte 2 Töchter. Die älteste Tochter Lieselotte soll im Rheinland verheiratet sein.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, 24 Lübeck, Fackenburger Allee 31, vor:

Wöhler, Irmgard, geb. 7. 3. 21, in Gabersdorf (Brauerstr. 27, Kindergärtnerin) von Richard Hanel.

Wötanowski, Paul, geb. 11. 6. 22 in Schneidemühl, Obergefr. Luftwaffe, Bodenpersonal, von Schwester Gertrud.

Wodtke, Reinhold, geb. 24. 10. 05 (Koschütz) von Ehefrau Frieda.

Woitzak, Adalbert (geb. 6. 3. 76) und Frau Teofila, geb. Wiezynski, geb. 9. 7. 75 (Lange Str. 3) von Maria Völz.

Wolf, Ernst, Beamter, geb. 4. 4. 06, und Frau Sylvia, geb. 15. 7. 16 (Bismarckstraße 32) vom Sohn Arthur.

Wolff, Max, geb. 7. 4. 91 (Ludendorffstr. 15) von Ehefrau Anna.

Wolff, Ulrich, geb. 13. 6. 26 in Wissek, lag als Soldat im Res.-Lazarett, letzte Nachricht am 5. 2. 45 aus Schneidemühl, vom Vater Carl.

Suchanzeige Deutsch Krone

Für einen Waffenmeister, der vom 14. 2. 1934 bis 31. 3. 1935 in Deutsch Krone beim Inf. Rgt. 4 (Major Kalmukoff) in der Waffenmeisterei gearbeitet hat, werden folgende Anschriften gesucht: Waffenmeister Feldweibel Bahn, Unteroffizier Meier, Versorgungs-Anwärter Hans Schulz und Frau Elli (Blumenbinderin). Nach der Entlassung war Hans Schulz erst bei der Stadtverwaltung Deutsch Krone tätig und verzog später nach Berlin. Die Eheleute wohnten erst Schlageterstr. bei Bruch, später in der Birkenstr. (Neubau). Sein Bruder Hermann Schulz war bei der Kommandantur und wohnte in Deutsch Krone (Bahnhofstr.).— Nachricht erbittet Anna Schach, 41 Duisburg-Hamborn, Beeckerstr. 292.

In den Westen übergesiedelt

Unser Schneidemühler Ldm. Johannes Galow schreibt uns aus 21 Harburg, Allerstieg 5: „Meine Mutter ist aus der Zone in den freien Westen übergesiedelt.“ Josefa Galow wohnte bisher in Möringen, Kreis Stendal. Ihre Schneidemühler Anschrift war: Nettelbeckstraße 14. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter, Elisabeth Otto, Lüneburg, Klaus-Groth-Straße 4.

„Meine Mutter läßt alle bekannten Schneidemühler recht herzlich grüßen. — Am 22. Juni feierte sie ihren 71. Geburtstag. Auch ich grüße alle Freunde, insbesondere den Jahrgang 1925 der Moltke-Schule.“

Dringende Bitte — Wer kann helfen?

Mein verstorbener Vater, Johannes D r e w s, Marienhöh, kaufte seiner Zeit in der Zwangsversteigerung das G u t H a m m e r von Herrn Rittmeister Stolzenberg zurück und siedelte es selbst. See und Wald kaufte die Stadt Schneidemühl, Gutshof und ca. 400 Morgen die Landwirtschaftskammer in Schneidemühl. Der Rest wurde in kleinen Parzellen gesiedelt.

Das Gelände rechts der Chaussee von Koschütz nach Borkendorf siedelte D. selbst in Parzellen von 1 bis 2 Morgen auf. Das ganze Gelände oben begrenzt durch die Straße K o s c h ü t z — B o r k e n d o r f, rechts der Weg Vorwerk Hammer bis zur Küddow, dann die Küddow und vorne ungefähr die Lachotka-Wiesen wurden seinerzeit vom Kulturrat als Baugelände erklärt. Es waren schon ca. 100 Siedlungen dort und auch einige Wege angelegt, was auch das Meßtischblatt aufweist. Jedoch waren noch ca. 200 Morgen frei.

Das Ausgleichsamt erkennt nur einen ganz kleinen Teil als Bauland an, und setzt dafür 10 RPfg. pro Quadratmeter ein, für den allergrößten Teil hat es — sage und schreibe — RM 146,- pro ha zur Berechnung angesetzt. Vielleicht kann sich noch ein Heimatkamerad vom Vermessungs- oder Katasteramt oder der dort auch gebaut hat, entsinnen und mir dieses bescheinigen. Unkosten werden natürlich ersetzt.

Dringende Nachricht an

Hans Georg Drews, Eutin, Weidestraße 65.

Sondervorschriften beim Altersruhegeld

Sondervorschriften gelten für Vertriebene, Flüchtlinge und Evakuierte bei Festsetzung des gesetzlichen Altersruhegeldes ab 65. Lebensjahr trotz Nichterfüllung der Wartezeit von 180 Versicherungsmonaten. Auch wenn weniger als 180 Versicherungsmonate angerechnet werden müssen, wird unter bestimmten Voraussetzungen Altersruhegeld gewährt.

Die gesetzlichen Voraussetzungen im Rahmen der Sondervorschriften besagen:

1. Die betreffenden Personen müssen vor der Vertreibung, Flucht oder Evakuierung als Selbständige erwerbstätig gewesen sein.
2. Es muß eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach dem Eintreffen in der Bundesrepublik oder nach der Evakuierung oder innerhalb von zwei Jahren nach dem 31. Dezember 1946 erfolgt sein.
3. Die Aufnahme der versicherungspflichtigen Beschäftigung muß nach Vollendung des 50. Lebensjahres liegen.
4. Die Zeit zwischen der Aufnahme der versicherungspflichtigen Beschäftigung (nach dem 50. Lebensjahr) bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres muß voll mit Versicherungs- und Ausfallzeiten belegt sein.

Antragstellern aus dem angesprochenen Personenkreis wird empfohlen, die entsprechenden Nachweise hierzu bei der Antragstellung für das Altersruhegeld lückenlos bei dem Versicherungsamt vorzulegen.

Stadtkirche Schneidemühl



Unser Foto zeigt den Blick auf das festlich geschmückte Kirchenschiff und den Altar der Stadtkirche Schneidemühl 1933, für viele unserer Hfd. eine Erinnerung besonderer Art, die wir nur mit Wehmut betrachten können; denn davon steht nichts mehr. Die Original-Ansichtskarte besitzt die Masseur-Wtw. Fr. Schütz (Ziegelstraße). Fr. Christa Mielck, geb. Dreier verdanken wir die Reproduktion, die uns für das Archiv überlassen wurde. „Vielleicht können Sie das Bild auch einmal im Hbf. bringen, damit sich andere auch darüber so freuen können, wie ich es getan habe.“

Wieder Fußballspiel in Bielefeld

Die Bielefelder Heimatfreunde haben die Schneidemühler Fußballer eingeladen, wiederum wie vor zwei Jahren ein Freundschaftsspiel gegen die Alten Herren von „Arminia“ Bielefeld auszutragen. Es soll anlässlich des Heimattreffens am Sonnabend, dem 3. Oktober 1964, in Bielefeld stattfinden. Bitte, gebt umgehend zusagenden Bescheid an unseren Hfd. Werner Boche, Celle, An der Beeke 23. Auf jeden Fall haben unsere Cuxhavener Sportfreunde zugesagt, unsere Mannschaft im Notfalle zu verstärken, so daß das Spiel auf jeden Fall stattfindet. Letzter Meldetermin: 10. September.

Alles Gute!

Euer O. Klotzsch-Fiehn

Erfolgreiche Suche

Durch Suchanzeige erfuhren wir die Anschrift des früheren Verwalters der Niederlassung Deutsch Krone der Grenzmark-Brauerei, Braumeister i. R. Wilhelm Wilde: Braunlage im Harz, Elbusgeroder Str. 34 (Haus Martha); diese Adresse stammt allerdings aus dem Jahre 1958. Die Ehefrau des Genannten starb bereits am 30. März 1954.

Aus der Reichshauptstadt

Liebe Freunde und liebe Landsleute!

Am 30. August 1964 begehen wir in Berlin den „Tag der deutschen Heimat“, von dem der verstorbene Regierende Bürgermeister Otto Suhr 1955 sagte, er sei das „Vorparlament aller Deutschen“. In der Waldbühne werden wir deshalb erneut ein Bekenntnis zu unserem Vaterland ablegen, das über die Mauer hinweg unseren schwergeprüften Schicksalsgefährten zeigen wird, daß wir unbeirrt Mahner für ein in Freiheit geeintes Deutschland sind.

Wir wenden uns an alle, in einer machtvollen Kundgebung zum „Tag der deutschen Heimat“ am 30. August 1964, um 16 Uhr, in der Waldbühne für Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung zu demonstrieren. Jeder Heimatvertriebene in Berlin sollte zum „Tag der deutschen Heimat“ das Abzeichen des Mahnmals der Vertriebenen mit der Losung: „Freiheit — Recht — Friede“ tragen. Das Abzeichen kann für —,50 DM bei den Heimatkreis- und Sozialbetreuern oder am Eingang zur Waldbühne erworben werden.

Heimatkreis Schneidemühl **Heimatkreis Deutsch Krone**
Dr. Horst Krenz Dr. Erich Breitsprecher
Heimatgruppe Märkisch Friedland
Fritz Meier

In Berlin zusammengetroffen

Unser Deutsch Kroner Ldm. Bruno Lange, jetzt Dipl.-Turn- und Sportlehrer am Gymnasium Josephinum, 32 Hildesheim, Eschenweg 11, schreibt uns:

„Als wir unseren jüngsten Bruder Clemens Lange am 23. 4. 1964 zu Grabe trugen, fanden sich zum Familienkreis auch liebe alte Bekannte aus Deutsch Krone ein. Das Seelenamt wurde in der Rosenkranzkirche in Berlin-Steglitz, Kieler Str., gehalten; an dieser Kirche wirkte Caspar Steigleder. Die Beerdigung fand auf dem St. Matthias-Friedhof in Mariendorf statt, wo seit dem 6. 2. 1964 Prälat Ludwig Polzin, Breitenstein (Kreis Deutsch Krone) ruht. Die letzte Ehre gaben unserem Bruder Hedwig Schmidt, geb. Lange, Sozialbeamtin im Bez. Tiergarten, früher Deutsch Krone, am Westbahnhof, im Hause Mautsch. In ihrer Begleitung war Frau Clement, ihr verst. Mann war an der Grenzschutz tätig, Fr. Magda Gillmeister, Zahnärztin, Berlin, Kurfürstendamm 186, Schwägerin von Dr. med. Ladwig.“

Hans Rehein, Berlin-Frohnau, Oranienburgerstraße 56. Frau Elisabeth Jahn, geb. Stoltz, Berlin-Steglitz, früher Deutsch Krone bei Urmachermeister Leo Arndt, dessen Tochter in Hildesheim an der St. Magdalenen-Kirche in der Caritas tätig ist. — Mein Bruder Hans Lange, früher Klausdorf, war leider verhindert. Verhindert war auch meine Schwester Elisabeth Lange; sie wohnt nur drei Kilometer vom Grabe entfernt in Klein-Machnow.

Pfingsten konnte ich meine Schwester in der schönen Gartenstadt Kleinmachnow besuchen, auch dort konnte ich liebe, alte Deutsch Kroner sprechen. Frau Jager, geb. Neumann, und Schwägerin Fr. Jager, Kl.-M., Breitscheidstraße 19, sie wohnen am Eingang zum Waldfriedhof, wo seit 1949 unsere Mutter Clara Lange, geb. Semrau, aus Prechlau, Kreis Schlochau, ruht.

Dort wohnt auch Karl Bendlin, Meierfeld 34, ältester Sohn unseres Bezirksschornsteinfegermeisters, Bau-Ing. i. R., Fr. Anna Henke in Potsdam, Albert-Kling-Straße 3, Krankenschwester i. R., Deutsch Krone, nahe dem Hauptbahnhof.

*

Der Einsender konnte auch von einem etwas zurückliegenden Zusammensein mit dem bei seinen 76 Jahren immer noch fröhlichen Karl Bendlin berichten, der noch gern von seiner Bauschülerzeit und seinen Streichen „zu Wasser und zu Lande“ (Stadtsee und Buchwald) erzählt. Von dieser feuchtfröhlichen Zeit stammt auch sein Vers:

Unterm Pflaster liegt die Leitung,
Die uns gutes Wasser gibt.
Doch vom Brauer die Bereitung,
Ist bei vielen sehr beliebt ...

Noch gerne denkt er an das 600jährige Stadtjubiläum von Deutsch Krone (1903) zurück.

Grüße aus Schottland

Unser Marzdorfer Ldm. Max Garske, jetzt Berlin-Charlottenburg 19, Sophie-Charlotten-Straße 46, der ein eifriger Mitarbeiter unseres HB. ist, sandte uns mit einem Buntbild Feriengrüße aus Schottland. Er schrieb dazu u. a.: „Daß ich dieses schöne Land kennenlernen durfte, verdanke ich Angehörigen der Besatzungsmacht in Berlin. Bis zur Rückkehr angle ich noch Lachse und Hechte, die hier wirklich vorhanden sind. Meine einzige Sehnsucht nach Berlin gilt den dort auf mich wartenden ‚Heimatbriefen‘ ...“

Aus der Reihe

Krampft sich uns nicht das Herz zusammen, wenn man in einem Brief von drüben lesen muß: „Außer der Reihe? Ich war ganz überrascht und kann gar nicht in Worten ausdrücken, wie ich mich freue, und wie dankbar ich bin.“

„Die haben doch drüben zu essen und zu trinken“, hört man immer wieder im Gespräch mit Hfd., die durchaus in der Lage und bereit wären, etwas zu tun. Das stimmt durchaus, aber an all' den kleinen Dingen, die das Leben erst lebenswert machen, fehlt es in Mittel- und Ostdeutschland.

Alle Briefpost kreist um diese Dinge, die für uns schon so selbstverständlich geworden sind, daß wir darüber zur Tagesordnung übergehen. Wir können es nicht verstehen, wenn um ein Fläschchen Franzbranntwein oder um kleine Samenpäckchen zum Frühjahr, um Näh- und Sicherheitsnadeln oder ähnliche Dinge die Briefzellen sich mit überschwenglichen Dankesworten füllen.

In der Warschauer Zeitung „Tygodnik Demokratyczny“ erschien ein Artikel unter der Überschrift: Auf den Spuren der Untergrundbewegung in der Wirtschaft, der sich mit dem „lebhaften Schwarzmarkt“ mit Artikeln des täglichen Bedarfs befaßt. Bekanntlich ist der Verkauf von ausländischen Artikeln durch das Regime verboten. Für Apfelsinen, Bananen, Zitronen werden laut der Warschauer Zeitung bis 20 Zloty, für Kinderstrümpfe ohne Fersen 160 Zloty, für Damenstrümpfe 170 Zloty und für getragene Schuhe aus dem Ausland 600 bis 700 Zloty auf dem Schwarzmarkt bezahlt.

Was würden unsere Freunde dort von uns denken, wenn sie uns täglich beobachten könnten!

Wieder Heimattreffen

Freudenfier — Rederitz — Zippnow — Jagdhaus

Wie in jedem Jahr, so auch 1964 findet wieder ein Treffen der Landsleute aus den Orten Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus und Umgebung in Recklinghausen (Großer Saal des Städt. Saalbaues, Dorstener Str. 16) — 10 Minuten vom Hauptbahnhof — statt. Beginn am 20. September 1964 ab 9.00 Uhr. Ende?

Heimatsfreunde, die schon am Samstag, dem 19. September hier ankommen, treffen sich schon an diesem Tag ebenfalls in der Gaststätte Saalbau, Dorstener Str. 16.

Bei genügender Beteiligung fährt ein Bus, und zwar von Dingelbe über Hildesheim, Allgermissen, Hannover nach Recklinghausen. Anmeldungen hierfür sind sofort zu richten an: Hans Reschke, 32 Hildesheim, Maschstr. 71. (Vorgesehen ist ein Bus für etwa 40 Personen.)

Weiter ist beabsichtigt, für beide Konfessionen Heimat-Gottesdienste abzuhalten. Für die kath. Gläubigen wird Prälat Volkmann für die Prälatur Schneidemühl voraussichtlich erscheinen. Teilnehmer am Treffen, die hier übernachten wollen, fordern bei mir bis spätestens 29. August Anmeldekarten an. Dieselben müssen beim Verkehrsamt der Stadt Recklinghausen vorliegen (letzter Termin 5. 9. 1964). Spätere Anmeldungen können evtl. nicht berücksichtigt werden. Näheres über das Treffen bitte ich im Heimatbrief des Monats August zu beachten.

Auf Wiedersehen in Recklinghausen!

Euer Edwin Mahlke
435 Recklinghausen, Bochumer Str. 191

Am Wakuntersee

Dieser herrlich im Walde eingebettete See, der nach dem 1. Weltkrieg zur Grenze wurde, ruft unsere Hfd. Frau Josepha Pohl in Mainz, Frauenlobstraße 35, mit den folgenden Zeilen uns zu der Zeit ins Gedächtnis zurück, wo Plötzensee und Wakuntersee gern mit dem Rade aufgesuchte Ziele waren, der eine wegen seiner herrlichen Bademöglichkeit, der andere wegen seiner Waldeinsamkeit und seines Beeren- und Pilzreichtums. Für unsere Jugend war der Besuch nicht ungefährlich; denn zu leicht kam man auf den Waldwegen in das polnische Gebiet.

Wer kennt noch den Wakuntersee mit seinem Licht und dunklen Schatten, der Stille, sanftem Gräserwogen, den sonnigen Wiesen und grünen Matten, wo in den Kronen Träume webten, von Menschen, die hier wirkten, lebten? — Wo sind die, die ihn liebevoll empfinden? — Und wer wird uns dies wiederbringen?

Deutscher Meister im Hindernislauf

Wie wir erst jetzt erfahren, ist unser Drahnower Ldm. Guido Blankenhagen, Sohn des Bauern Gregor Bl., deutscher Meister im Hindernislauf über 3000 m. Er ist als Materialprüfer bei den Chem. Werken in Marl-Hüls tätig. Dieser tüchtige Grenzmark-Sportler heiratete 1959 eine Sportkameradin, die ihm die jetzt dreijährige Claudia schenkte.

JUGENDECKE

Noch Plätze in Cuxhaven frei

Warum sind Ihre Kinder nicht dabei?

Diese Frage möchte man an viele Hfd. richten. Ich weiß schon heute, wie die Antworten lauten. Eine aber muß ich auf jeden Fall ablehnen: Ich habe das gar nicht gewußt! Mit gemischten Gefühlen sagte ich um die Jahreswende zu dem Doppellager in diesem Jahre in der alten „Traumvilla“ und im Jugendheim der ev. Kirche (Hamburg) ja. Die „Traumvilla“ sollte den Jungen und Mädchen der 8. und 9. Volksschulklassen altersmäßig vorbehalten bleiben und unsere Jugend einmal den Komfort eines Jugendheimes kennenlernen.

Einmal und nicht wieder! Das ist das Fazit. Die größte Enttäuschung erlebten wir bei der Maßnahme der Jüngeren, die vom 23. Juli bis zum 6. August in der DJH Kugelbake läuft. Je 24 Betten stehen hier für Jungen und Mädchen zur Verfügung, von denen vier Wochen vorher erst ein Drittel belegt ist. Bei dem Jugend-Seminar dagegen sind nur noch 5 Mädchenplätze frei. Dabei hatte ich damit gerechnet, daß ich zu kommen würde. Woran liegt das, das ist die Frage, die ich mir immer wieder vorlege.

Gundula betrachtet das gleiche Problem, wenn auch aus anderer Sicht: „Einen ganzen Monat ist das Kölner Treffen nun schon her. Ich war etwas enttäuscht, daß nicht mehr „alte“ Teilnehmer der Lager erschienen. Warum lassen sich nur immer so sehr wenige für etwas begeistern? Oder war es Zufall, daß nur so ein paar kommen konnten!“

In dem „Salzburger Verein“, dem nach Ostpreußen ausgetriebene Salzburger, u. a. auch mein Vater, angehören, wollte man eine Jugendgruppe aufmachen. Es war einfach unmöglich. — Hier in Bückeberg existiert eine Ortsgruppe der „Jungen Union“. Auch sie ist kurz vor dem Aussterben. Den „Jungsozialisten“ soll es ähnlich gehen, und selbst dem Jugendrotkreuz fehlt „Nachwuchs“. Hauptursache: Interesslosigkeit der Jugend.

Ich hoffe, daß die Teilnehmer in Cuxhaven etwas mehr als nur eine Ferienfreude sehen, und daß es Zufall war, daß nur so wenige nach Köln kamen.“

„Interessenlosigkeit der Jugend“! Das ist ein hartes Wort, das ich nicht bejahen kann; denn die junge Generation ist nicht ohne Interessen. Hier ist nicht der Platz dafür, über „berechtigt“ zu streiten, aber unbestritten ist das Heim, die Familie, für die Zuwendung des Interesses verantwortlich, und damit komme ich zu dem Lager der „Jüngeren“ in der „Traumvilla“ zurück. Hier liegt ein klares Versagen des Elternhauses vor, das die Möglichkeit einer Beeinflussung nicht nutzt. Unsere 14- und 15jährigen können von der Schönheit und Vielseitigkeit des Nordseeheilbades Cuxhaven nichts wissen. Wenn „man“ ihnen das rechtzeitig und umfassend mit der romantischen Lage der „Traumvilla“ vor Augen geführt hätte, würde ich heute nur Absagen schreiben, statt mich um die Ausnutzung der Plätze zu bemühen.

Der „Alten Garde“ zur Kenntnis, daß sich Babette nach bestandener Prüfung nun unbelastet auf die Tage in Cuxhaven freut, wie Ulrike Franzen aus Bonn, die auf eine Nachtzeit in der Hansestadt Lübeck hofft. Als Neumeldung kann ich Renate Liermann, 6473 Gedern, Hauptstraße 63 (Untersekundanerin); Anneliese Schilken, 207 Großhansdorf, Up de Worth 24; Volker Strauß, 23 Kiel-Kronshagen, Grasweg 10; dazu von den „Ehemaligen“ unseren „Figaro“ (Schwerdtfeger), 4613 Weddinghofen, Lindenweg; Ulrich Geyer, 85 Nürnberg, Borkendorfer Straße 8; Petra Blödorn, 2 Hamburg 20, Quickbornstraße 5, die wieder ihre Freundin mitbringt, und Lothar Wisian, 23 Kiel, Feldstraße 37, melden.

- s -

Als ich noch der „Hütebub“ war

Wenn in den ersten Tagen der großen Schulferien meine Großmutter aus Uschhau Land mit den Erzeugnissen ihres Bauernhofes auf den Markt nach Schneidemühl kam, um ihre Butter und Eier zu verkaufen, dann packte ich meine Sachen und wartete, bis meine Großmutter mit dem Pferdefuhrwerk zu uns kam und mich abholte.

Wie stolz war ich dann, wenn ich acht Kilometer durch den Wald und den Sand die Pferde bis nach Uschhau Land lenken durfte! Dabei futterte ich ein trockenes Brötchen und ein Ende Wurst aus der Hand. Ich war ja so froh und so glücklich! Meist fuhren wir am Schulensee vorbei, doch manchmal auch über den Karlsberg. Hinter dem Karlsberg ging es in den Wald hinein, und kurz vor dem Bauernhof kamen wir wieder aus dem Wald.

Auf diesem Bauernhof meiner Großeltern, wo mein Vater das Licht der Welt erblickte und seine Jugend verbracht hatte, fühlte auch ich mich heimisch. Ich freute mich auf die schöne Natur, die Tiere und das Fischen in den Torflöchern und den Torfgräben. Hier in den Torflöchern habe ich ganz jung an

der Leine das Schwimmen gelernt.

Der Hofhund „Lux“ kannte mich nur zu gut, und wir erneuerten jedesmal unsere dicke Freundschaft. Schon am nächsten Tage ging es mit Lux und den 12 Kühen auf die Weide. Ich sollte mit Lux nun die Kühe hüten. Aber oft sah es so aus, als wenn die Kühe den Lux und mich hüten müßten. Wenn ich mein Frühstück verzehren wollte, dann war Lux sofort zur Stelle und bettelte so schön. Ich gab ihm das Ende Wurst und auch noch das Brot mit der Butter. Für mich blieben nur die Brotkrusten, die ich mir beizeiten sicherte. „Lux“ hatte eigentlich nie Mitleid mit mir. Sehr dankbar zeigte er sich nicht. Er war eben ein Hund.

Wenn ich dann zu Mittag mit den Kühen heimkehrte, dann war mein Hunger immer sehr groß. Meine Großmutter staunte nicht wenig, aber es war ja von allem reichlich da; sie war sehr streng und sah sehr auf Ordnung, liebte ihre Kinder und Enkelkinder über alles auf der Welt.

Regnete es einmal stark, blieben die Kühe im Stall. Ich mußte dann im Haus bleiben und fleißig die zehn Gebote lernen. Wenn ich fleißig war, durfte ich in der Scheune spielen oder zu den Tieren in den Stall gehen. Alles tat ich gern, nur lernen wollte ich in den Ferien nicht. Wie schön war es erst an den Sonntagen! Da blieben die Kühe im Stall oder wurden von einem anderen gehütet. Dann durfte ich durch Feld und Wiese streifen. Vom Hof wanderte mein Blick oft zur Netze und darüber hinweg. Ich dachte über vieles nach, was ich in der Schule gelernt hatte und von Menschen aus dem Grenzgebiet gehört hatte. Ich wollte nun dieses einst uns geraubte Land aus der Nähe sehen.

Ueber Wiesen und Felder führte mein Weg zum Netzebruch. Ich hatte Mühe, mich in dem hohen Gras zurecht zu finden. Ich sah nun die Netze aus der Nähe und auf der anderen Seite das Land, das man Polen nannte und man uns geraubt hatte. Auch wußte ich nur zu gut, daß dort sehr viele deutsche Bauern unter polnischer Herrschaft wohnten. Sie waren immer gute Deutsche und sind es auch geblieben.

Als ich so im hohen Grase lag, über vieles nachdachte und grübelte, gingen meine Gedanken zum Denkmal nach Königsblick, vor dem ich oft gestanden und dessen Inschrift ich sehr oft gelesen hatte. — Geraubt war dieses Land, zerrissen seine Familien! — In Gedanken versunken ging ich dann zum Bauernhof meiner Großeltern zurück und wurde nicht müde zu fragen, warum alles so und nicht anders ist.

Heute nach über dreißig Jahren kann ich nur noch sagen: „Wer in der geliebten Grenzmark geboren ist, in dessen Herzen wird unsere Grenzmark und alles das, was noch geraubt wurde, deutsch sein und bleiben für ewig!“

Es gibt nur eine Heimat und ein schönes Grenzmarkland, deutsches Grenzmarkland — Heimatland — Pommernland!

Kurt Weggen, fr. Schneidemühl, Gneisenaustraße 48, jetzt Essen-West, Kopernikusstraße 20

Achtzigjähriger Jastrower Tuchfabrikant

Am 11. August ds. Js. wird ein Angehöriger der einstigen Tuchmacher-Stadt Jastrow, Fabrikant Emil Schmekel, in 535 Euskirchen (Rhld.), Kelttenring 63, 80 Jahre alt. Der Jubilar stammt aus einer alten Jastrower Tuchmacherfamilie, welches Gewerbe dort schon auf den Urgroßvater zurückging. Das Unternehmen begann mit einem Handwebstuhl auf dem Grundstück Dittbrenner in der Seestraße und wurde dann als Volltuchfabrik in der Töpferstraße mit 52 Mitarbeitern weiter entwickelt. Wir wünschen dem alten Jastrower alles Gute!

Kinderfest in Kiel

Nach den Erfahrungen des Vorjahres hatte die Grenzmarkgruppe Kiel auch in diesem Jahre wieder die Kinder der Mitglieder und Freunde zu einer Kaffeetafel und bunten Spielwiese in den Garten des Eiderkruges hart an der Grenze des Stadtkreises direkt an der Endhaltestelle der Linie 1 (Schulensee) eingeladen. Daß die Erwachsenen auf Kaffee und Kuchen lange warten mußten, fiel gar nicht ins Gewicht, zumal man sich dem „Schleckern“ am Kindertisch nicht entziehen konnte. Jeder der Teilnehmer fand dazu auf seinem Kuchenteller ein kleines Schokoladentier, das eitel Freude bei den Kleinen im vorschulpflichtigen Alter auslöste, die zumeist von ihren älteren Geschwistern betreut wurden.

Nach den Grußworten des Gruppenvorsitzenden, Hfd. Zuther jun., fanden jung und alt auf der Spielwiese Beschäftigung im Kampf um die vielen großen und kleinen Preise. Während die Männer die Schärfe des Auges und Ruhe der Hand im Luftgewehrschießen auf die Probe stellten, übte sich die Jugend im Ringwerfen. Dank gebührt vor allem den Damen der Gruppe, die mit Ballstaffeln die Kinder in verschiedenen Altersgruppen anhaltend und vielseitig zu beschäftigen wußten. Mit den erspielten Preisen übten die Kleinsten dazwischen sogar Fußball auf dem idyllisch gelegenen Plätzchen.

Die ersten Reitturniere auf dem Pferdemarkt

Hfd. Paul Konitzer (Goethering/Ecke Schmiedestr.) ergänzt den Bericht von Hfd. Hackert über die Turnierreiterei. „Leider bringt er zu wenig von Schneidemühl. Ich weiß nicht, ob bekannt ist, daß ich im Auftrag der Landwirtschaftskammer (Grenzmark-Stutbuch-Gesellschaft) sämtliche Turnierplätze gebaut habe. Leiter der Landwirtschaftskammer war damals Reg.-Rat Krause und Geschäftsführer der Stutbuch-Gesellschaft Fleischel.“

Die ersten Turniere fanden auf dem Pferdemarkt statt, dort wo später Konsistorium-Danziger Platz und Reichsbankhaus entstanden. Auch die Turnierplätze in Schlochau und Schwerin (Warthe) erbaute ich und war dann immer 8 bis 10 Tage in diesen Städten. Außer Specht jun. (Arnsfelde) ritten auch der Vater und sogar die Mutter bei leichten Jagdspringen. Ständige Reiter waren Rittergutsbesitzer von Wilckens (Dobrin) und vor allem Baron von Lüttwitz aus dem Kreis Kolmar, der trotz der polnischen Besetzung seine Pferde bei Usch über die Grenze bringen konnte. Außerdem erschien Herr Gumprecht (Adl. Rose) zu jedem Turnier mit einer 15jährigen Stute, die immer einen Preis bekam.

Der Abschluß eines solchen Turniers wurde in Schneidemühl immer bei Schorlepp im Bürger-Kasino gefeiert. Musik machte die Deutsch Kroner Militärkapelle. Pressephotograph war Horlemann (Berlin), zu dem ich ein freundschaftliches Verhältnis hatte und der sehr schöne Aufnahmen von unseren Turnieren in die Presse brachte. Dadurch kam auch ich in den Besitz vieler wunderbarer Aufnahmen. Da die Stutbuch-Gesellschaft bei diesen Turnieren auf einen Totalisator nicht verzichten wollte, es aber aus besonderen Gründen nicht selbst machen konnte, übernahm ich auf Wunsch von Fleischel die Leitung des Totalisators. Ueber die einzelnen Turniere ließe sich noch viel berichten.“

Die Grüße an alle Hfd. aus 285 Bremerhaven, Süderwürden 6, geben wir weiter.

Ernst Nitz grüßt die „Getreuen“

Zu Pfingsten traf ich anlässlich eines Besuchs in der Zone auf dem sogen. „Schneidemühler Platz“ — leider führt er diesen Namen nur im Volksmund, da in seiner Nähe viele ehemalige Schneidemühler wohnen — den alten Viktorianer und Reichsbahner Ernst Nitz, der alle Schneidemühler Sportler grüßen läßt und seinen Dank für die lieben Grüße, auch Päckchen, zum Weihnachtsfest ausspricht. Seine Frau Ida, geb. Senf, schließt sich an. Wer kennt sie nicht als „Tante Ida“, die bei keinem Fußballspiel ihres FC Viktoria fehlte, hinter den Toren mit hoherhobenem Schirm ihre Mannen anfeuerte, auch wohl öfter den Schiedsrichter mit mehr oder weniger treffenden Zwischenrufen zur Weißglut bringen konnte. — Uebrigens feiert „Tante Ida“ am 22. 2. 65 ihren 75. Geburtstag! Anschrift beim Kameraden A. Strey oder bei mir zu erfahren.

Die 10-Jahresfeier der Trad.-Gem. der pommerschen Turn- und Sportvereine am 13. und 14. Juni in Barsinghausen wurde zu einem Höhepunkt ostdeutscher Sportgeschichte. Besonders stark waren die Stettiner Vereine, allen voran der SC Preußen, wie auch die Kolberger und Stolper vertreten. Das Spitzengremium mit dem bekanntesten Gerhard Radke (Pom. Landsmannschaft) als 1. Vorsitzender, Praechter — Stett. Korporation-Stellvertr., Hasenjäger — Preußen Stettin — Schriftführer und Ninemann — VfB Stettin wurde einstimmig für zwei weitere Jahre in seinem Amt bestätigt. In den Abendstunden lieferten sich die alten Herren von Stolp und Kolberg unter lebhafter Anteilnahme zahlreicher Zuschauer wie in alten Zeiten einen Fußballkampf auf Biegen und Brechen, den Kolberg wider Erwarten zum Schluß mit 2:1 für sich entschied. Für 1966 ist geplant, die anderen Trad.-Gem. wie Stettin, Köslin-Belgard, Stargard und Schneidemühl in einem großen Turnier zu vereinigen. — Schneidemühl sagt schon heute zu!

Beim Festabend fanden sich viele alte Bekannte, die in den 20er Jahren stolze Erfolge auch auf den Schneidemühler Plätzen errungen hatten. Ganz besonders entsann man sich unseres dicken „Günther“ und Theo Engels. O. Klotzsch-Fiehn

Ball schlug Prebek

Der grenzmärkische Halbschwergewichtler Helmut Ball schlug am 5. Juni vor 400 Zuschauern in einer Boxveranstaltung in der Wiener Stadthalle den Exil-Jugoslawen Ivan Prebek durch k. o. in der dritten Runde.

Fasanen-Farm in Freudenfier

Mit aus Rumänien eingeführten Fasanen hat man hier eine staatliche Fasanenzucht eingerichtet, die aber bisher noch keine eigene Bruterei besitzt. Es wird also noch eine Weile dauern, bis man Freudenfierer Fasanen auf den Deutsch Kroner Markt bringen kann. — Mag die Einrichtung einer solchen Fasanerie auch noch neu erscheinen, so sei doch daran erinnert, daß zahlreiche unserer großen Rittergüter im Kreis Deutsch Krone regelmäßig Jagdfasanen aussetzten, die sich auch gut vermehrten.

Günter Kallies konzertierte

Unser Schneidemühler Pianist Günter Kallies, Neumünster, der jetzt 1 Berlin 42, Hessenring 1, wohnt, und in der Reichshauptstadt an sich weiter arbeitete, trat nun erneut mit drei Klavierkonzerten an die Öffentlichkeit und darf nach den Erfolgen dieser Abende in Lübeck und Neumünster hoffen, daß ihm der Weg zu weiterem Aufstieg geebnet ist. Leider war es mir nicht möglich, eines dieser Konzerte zu besuchen, um mir selbst ein Urteil über die Höhe des Fortschrittes zu bilden. Die vorliegenden Kritiken der „Lübecker Nachrichten“ und „Holsteinischer Courier“ (Neumünster) bestätigen die Fortschritte, die unser Hfd. in einem persönlichen Brief ausdrückt: „Ich bin nunmehr so weit, daß ich mit Ruhe und Zuversicht auftreten kann, und meine Sicherheit und Meisterschaft über die Materie wird von Jahr zu Jahr zunehmen.“

„Einen günstigen Eindruck hinterließ im Buxtehude-Saal der Berliner Pianist Günter Kallies, der mit der Darstellung eines erfreulich weitgespannten Programms sich als ein um Werkkreise bemühter Künstler auswies. Peppings fleißig gearbeitete und gegen Schluß ins Orchesterale gesteigerte Fuge über Bach war eine Diskussion wert. Etwas zu behutsam und schwach in den Konturen (wahrscheinlich, um jedem Pathos aus dem Wege zu gehen) begann Kallies das letzte Werk des Abends: die Beethoven-Sonate op. 111; doch zeigte dann die mit echter Versenkung gespielte, breit ausladende Aretta einen Künstler, der als reife Persönlichkeit um die Erkenntnis der hinter dem fixierten Notenbild stehenden geistigen Diktion ringt.“ (Lübecker Nachrichten).

Der Rezensent des „Holsteinischen Courier“ (Neumünster), wo unser Hfd. zweimal auftrat — in der Aula der Textilfachschule und im Soldatenheim der Bundeswehr — hebt den starken Beifall des Publikums bei dem „umfangreichen und anspruchsvollen Programm“ heraus und bestätigt die Künstlerpersönlichkeit: „Seine Art der Interpretation und seine starke Zurückhaltung, gepaart mit persönlicher Bescheidenheit, helfen dem Künstler, die Musik ganz im Sinne des Komponisten darzubieten.“ — „Der Erfolg des Abends dürfte eine Garantie dafür sein, daß Kallies nicht das letzte Mal vor dem Neumünsteraner Musikpublikum aufgetreten ist. Und das ist gut so.“

Wir hoffen und wünschen, daß unser Schneidemühler Künstler, der mit Leib und Seele an der Heimat hängt — „Wenn ich zu Hause bin, sehe ich immer gern in den Hbf. hinein. Wie gerne würde ich unser Schneidemühl einmal besuchen — jene Stadt, mit der mich wirklich schöne Jugendjahre für immer verbinden werden.“ — das gesteckte Ziel, ein Klavierkünstler von Format zu werden, erreicht und hoffen, bald über weitere Konzerte berichten zu können. Wer aber selbst Möglichkeiten hat, den bitte ich, hier ebend und helfend einzugreifen. —ast.

Schneidemühler Dias-Reihe geht um

In unserer heutigen technischen Zeit spricht das Bild am stärksten zu uns. Kein Wunder, daß unsere grenzmärkischen Heimatfreunde immer dann zur Stelle sind, wenn Aufnahmen aus der alten Heimat gezeigt werden, deren Vorstellung mehr oder weniger stark zu verblassen beginnt, zumal das Leben selbst durch die Fülle der täglichen Eindrücke diese Erinnerungsbilder völlig verblassen läßt. Am liebsten möchte man diese Bilder in voller Ruhe betrachten und für sich alleine ungestört. Wir haben volles Verständnis dafür, müssen aber darauf hinweisen, daß wir gern die Vorführung der Schneidemühler Dias im kleinen Kreise unterstützen, wenn diese Betrachtung auch den Hfd. in der nächsten Nähe zugänglich gemacht wird, wie es in Neurath (unser Foto) und jetzt im Juni wieder in Harksheide bei Fam. Abraham geschah.

Mit einem Zweispalter in den „Aachener Nachrichten“ wurde die Dia-Reihe nach der Vorführung in Aachen im „Haus des deutschen Ostens“ mit der Überschrift „Wiedersehen mit vertrauten Straßen“ als Veranstaltung der PLM ganz in unserem Sinne gewürdigt, zumal unser Hfd. Reinhart Mühlner noch einleitend und ergänzend über die Bedeutung Schneidemühls als „Kultur- und Verwaltungszentrum“ der Grenzmark berichtete.

Eine Woche später wurde die Reihe in Nürnberg gezeigt und dann in Harksheide. Ich bin sicher, daß auch hier die Vorführung der Reihe nicht allein die Erinnerung und die Liebe zur angestammten Heimate Erde gestärkt, sondern darüber hinaus das Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt und gefördert hat.

Allen Hfd., die selbst eine Vorführung ins Auge fassen und planen: Termin muß rechtzeitig — acht Wochen vorher — gemeldet werden, damit Veröffentlichung im Hbf erfolgen kann. Werbung und Möglichkeit der Gruppenbildung sind dabei vordringliche Aufgaben; pflegliche Behandlung und Bericht an die Kreisstelle sind Selbstverständlichkeiten.

A. Strey

Wenn der Sommer kommt . . .

Geh aus, mein Herz und suche Freud
In dieser schönen Sommerszeit
An deines Gottes Gaben . . . (Paul Gerhardt)

Wenn wir jetzt so dem einziehenden Sommer entgegen-
sehen, ist es uns da nicht, als wären wir wieder zu Hause?
Man möchte sich über hohe Berge und trennende Täler hinweg-
schwingen und dann wandern . . . — nach Hause wan-
dern . . .

Berge und Täler lassen sich aber nicht versetzen, und der
Weg in die Heimat ist doch gar zu weit!

So laßt uns in Gedanken wandern, Freunde: erst einmal am
Wegrain entlang, wo sich langstielige Margueriten verneigen
und sich bereitwilligst zu einem Strauß pflücken lassen. Wun-
derschöne Kränze könnte man aus ihnen winden für unsere
Kinder . . .

Weiter laßt uns die Schritte lenken; denn es gibt noch viele
Wege, die wir miteinander beschreiten wollen!

Mitten durch wogende Aehrenfelder führt uns der nächste
Pfad. Er ist nur fußbreit, denn er soll andächtig und langsam
betreten werden. Kornblumen in tiefem Blau wechseln sich
ab mit dem leuchtenden Rot des Klatschmohns, ab und zu ge-
sellt sich gar eine Kornrade dazu. Pflückst Du ihre Blüte kurz
am Stengel ab und drehst das verbleibende Grün wie ein Räd-
chen, so bewegen sich die Staubgefäße wie Uhrzeiger. Abbre-
chen darfst du sie alle, diese Blumen, um daheim dein
Zimmer zu schmücken. Aber weiche nicht vom Wege ab in
das gesegnete Feld hinein! Denn darauf wartet sie schon, die
„Roggenmuhme“. Sobald nämlich jemand in die Aehren hin-
ein gerät, hat er ihr Reich betreten. Immer tiefer zieht sie
dann diesen Unfolgsamen in das Feld und gibt ihn nicht mehr
heraus . . . Oh, wie gerne haben wir dieses Märchen von der
„Roggenmuhme“ geglaubt und die Felder mit dem wachsen-
den und reifenden Brot ehrfürchtig betrachtet! —



Schau um dich, Auge, und trinke, was die Wimper hält —
von dem goldenen Ueberfluß der Welt . . . Der nächste Weg
führt über ein Stück Brachland, auf dem der Fingerhut seine
Herrschaft angetreten hat. Majestätisch steht er da mit violett
leuchtenden Hütchen. Aber Vorsicht! Er ist giftig! Darum las-
sen wir ihn allein weiterschwelgen in seiner Blütenpracht und
betreten den weichen moosigen Waldboden. Tief einatmen —
denn die würzige Waldluft ist Balsam für unsere Lungen.
Laßt uns Ausschau halten nach Pilzen. Sie wachsen ja in Hülle
und Fülle, und der Wald schenkt sie uns. Da — ein Pfifferling,
auch „Rehfußchen“ genannt. Ein paar Schritt weiter tum-
melt sich eine ganze Pilzfamilie. Dort ducken sich Steinpilze
unter ihrem braunen Hut tief in das Moos hinein. Ab und an
großen Fliegenpilze mit ihren weißen Tupfen auf scharlach-
rotem Schirm, aber ihre Giftigkeit läßt uns doch respektvoll
einen großen Bogen machen, und wir wenden uns lieber den
Reizkern zu, die selbst noch in den Spuren der Holzfuhrwerke
wachsen.

Der durch die Bäume schimmernde Himmel gaukelt uns ein-
nen See vor, aber dieses Bild entpuppt sich oft als „Fata Mor-
gana“ . . . Aber je weiter wir aus dem Walde herausschreiten,
umso mehr „riecht“ es doch nach Wasser, und so stehen wir
endlich an einem mit Kiefern umstandenen See. Kommt, wir
wollen die Schuhe ausziehen und näher herangehen. Sonnen-
durchwärmter Sand umschmeichelt feinkörnig unsere Füße,
und wir waten langsam durch ihn hindurch bis an das seichte
Ufer. Für Sekunden drücken sich unsere Füße in den Schlack.
Aber die nächste schaumgekrönte Welle nimmt den Abdruck
sanft wieder mit sich fort.

Alles ist vergänglich, und so wollen wir den letzten und
schwersten Weg betreten und zurückwandern aus der Erinne-
rung in die rauhe Wirklichkeit. Der Alltag fordert

sein Recht, und nur mit Träumen und Sehnen meistern wir ihn
nicht . . . Aber auch hier — in unserer Wahlheimat — ist der
Sommer im Land, und wir wollen ihn nutzen und auskosten
und uns von jedem Sonnenstrahl in die schöne Natur hinaus-
locken lassen; denn wie schnell heißt es wieder vorbei — vor-
bei!

J. S.

Konrektor Reimer (Deutsch Krone) 85 Jahre

Unser bekannter Ldm. Konrektor Max Reimer, der über
40 Jahre in Deutsch Krone tätig war und im „Seeblick“ ein
eigenes Hausgrundstück besaß, kann am 18. Juli ds. Js. in 23
Lübeck, Rasmussenstr. 5, seinen 85. Geburtstag bei körper-
licher und geistiger Rüstigkeit begehen; hier gehört er auch
seit Jahren unserer dortigen Gruppe im Vorstand an. Bereits
kurz nach der Jahrhundertwende — es war am 1. September
1903 — kam der Jubilar an die ev. Volksschule Deutsch Krone
und konnte noch im gleichen Monat die Einweihung der
neuen ev. Kirche am Schloß-See durch Generalsuper-
intendent D. Doebelin (Danzig) miterleben. Er ahnte damals
sicher nicht, daß er einmal an diesem Gotteshaus fast ein Men-
schenalter Leiter des Kirchenchores und Organist sein würde,
noch weniger wohl, daß er im Abschieds-Gottes-
dienst von der alten Heimat am 21. Januar 1945 die Orgel
spielen sollte. So ist auch diesem aus Preuß. Mark (Ostpr.)
stammenden Ldm. die Flucht nicht erspart geblieben, ja er
kam nach zwei Hungerjahren und Aufenthalt in Bad Freien-
walde (Oder) unter großen Schwierigkeiten 1947 mit seiner
fieberkranken Frau in den freien Westen; sie starb am 18.
August 1950 beim Besuch des Sohnes, Pfarrer Edgar R., der
erst einige Monate vorher aus sowjetischer Kriegsgefangen-
schaft heimgekehrt war. In diesem Pfarrhaushalt verbringt
der 85jährige alljährlich glückliche Wochen und vertritt noch
gern den dortigen Organisten, in Erinnerung an seine Deutsch
Kroner Tätigkeit, in der er u. a. so manches stimmungs-
volle Kirchenkonzert gab.

Ehe Konrektor Reimer nach Deutsch Krone kam, war er
bereits immer im deutschen Osten, und zwar zuerst als zweiter
Lehrer in Gr. Loßburg (woher seine Ehefrau Alma geb.
Dobrenz stammte) und dann als Verwalter der alleinigen
Schulstelle in Salesch, beides Orte im Kr. Flatow, tätig. Seine
pädagogische Ausbildung erhielt er an der Präparanden-An-
stalt Schwetz (Weichsel) und dem Lehrerseminar Marienburg
(Westpr.), wo er 1899 die erste Lehrerprüfung ablegte.

Wir wünschen unserem bejahrten Ldm. weiter gute Gesund-
heit und einen zufriedenen Lebensabend.

Mit fünf Bussen in Köln gewesen

Die Hamburger Landsmannschaft der Pommern hat zum
Pommerntreffen in Köln vom 8.—10. Mai 5 Busse mit ca. 250
Landsleuten in Fahrt gesetzt. Wir fuhren bei schönstem Son-
nenschein ab und waren nach einer Pause im Rasthaus Güters-
loh gegen 18.00 Uhr in Köln. Für die Fahrt hin und zurück
haben wir ca. 30,— DM gezahlt. Trotzdem haben einige Lands-
leute diese Gelegenheit nicht wahrgenommen und sind mit der
Bahn für ca. 65,— DM nach Köln gefahren. Das war doch nicht
nötig!

Leider habe ich nur die Eheleute Ewert, früher Lüben,
bei der Rast gesprochen. Auch in Köln habe ich nur einen
Deutsch Kroner aus dem Hamburger Raum, Josef Lück,
Hamburg-Eidelstedt, gesehen. Ich habe aber unzählige alte,
liebe Jugendkrafte wie Hans Kluck und Schwester Mieze
mit Cousine, Clemens Zunft (genannt Clesche), Martin (ge-
nannt Böschke) Erdmann, Marian Machnick mit Frau Eleo-
nore und Kindern, Hans Litfin und Schwester Mieze, mit der
ich gemeinsam die Schulbank drückte, getroffen.
Dazu noch Hedwig Kallies geb. Kaatz, Hilde Marin geb. Rad-
datz, Cäcilia Jeschewski geb. Priske (genannt Cille) und viele
liebe ältere und jüngere Deutsch Kroner, die mich als Fuß-
ballspieler, Schwimmer und Kunstspringer in guter Erinne-
rung hatten.

Wir haben am Sonnabend nach dem großen Unterhaltungs-
abend in Gruppen mit Hans und Mieze Kluck zusammen un-
serer geliebten, unvergeßlichen Heimatstadt
Deutsch Krone gedacht. Weiter trafen wir uns am Sonntag-
vormittag in der großen Halle 12, wo über 100 Deutsch Kroner
Wiedersehen feierten. Wer da nicht dabei war, hat etwas ver-
säumt. Ich traf meine alten Fußballfreunde Erich Pock-
randt, Torschütze beim Altherrenspiel in Bad Essen 1963
gegen Arminia Bielefeld, Georg Reetz vom Sp. V. Tütz, mit
dem ich in den zwanziger Jahren gegen eine Soldatenmann-
schaft mit 3:1 Toren einen großen Sieg feierte. Wir leerten so
manche Flasche und schieden mit dem Versprechen auf ein
Wiedersehen im Mai 1965 beim Patenschaftstreffen in Bad
Essen.

Mit heimatlichen Grüßen verbleibe ich Euer

Alois Kruske, Hamburg 26, Carl-Petersen-Str. 87 a

„Auf dem Hecht geritten“

Im Juli 1915 ging ich wieder einmal an den Stausee zum Angeln. Mein Angelschacht war eine junge, 5 m lange Kiefer. Ich hatte es schon hie und da versucht, aber nur ein paar Ukeleis bissen an; ich gehe weiter und werfe wieder die Angel aus, da bekomme ich gleich einige Rotbarsche. Wegen des dichten Schilfes sah ich leider das Flott schlecht, stöberte das Schilf durch und entdeckte einen dicken Stamm vor mir. Ich, die Hosen hochgekrempelt und rauf auf den Stamm — jetzt konnte ich gut sehen, daß die Barsche wie verrückt anbissen. Also raus aus dem Wasser und immer hinein in den Beutel! Schon hatte ich ihn bald voll, da hörte das Anbeißen der Fische plötzlich auf. Na gut, denke ich. Im Weggehen sehe ich mich um und merke, daß das Ufer noch 30 m von mir entfernt liegt. Was jetzt? (Ich war ganze elf Jahre alt und konnte auch noch nicht schwimmen!) Da denke ich an meinen Angelschacht zurück und schiebe den Kiefernstamm wieder ans Ufer. Und siehe da, es liegt ein großer Hecht auf dem Stamm, so daß ich es wirklich mit der Angst zu tun bekam. Ich drücke vorsichtig am Stamm, da dreht sich der Hecht um und schwimmt schnurstracks zum Ufer. Ich komme nun auch näher heran, und der jetzt erschreckte Hecht schießt davon. Ich selbst fliege vom Stamm herunter, kann mich aber gerade noch am Schilf festhalten. Der Schilfgürtel war etwa 3 m breit und voller „Modder“. Da entdecke ich plötzlich, daß der Hecht in der von den Kühen zwischen Schilf und Ufer ausgetretenen Furche liegt. Nun ging ich aber ran, zuerst mit einem Knüppel und dann mit dem Messer, heben aber konnte ich ihn nicht. Hierauf schüttete ich die Barsche schnell wieder ins Wasser und zog dem Hecht Beutel mit Strick durch die Kiemen und schleife ihn fort in Richtung Hühnerberg. Als ich zu Hause ankomme, tritt meine Mutter gerade aus dem Haus, und ich steige mit dem großen Fisch schnell auf die Waage. Meine Mutter wiegt uns, sage und schreibe 137 Pfund! Nun fragte die Mutter aber ganz erstaunt: „Jung, wuo hässt dää kreije?“ Fortan hieß ich im Dorf „Heiktkopp!“

Albert Streich, fr. Kramske
jetzt 506 Bensberg-Refrath, In der Aue 64

DIE GUTE TAT

„Ich gebe Ihnen meinen Paß“

Sieben Monate Freiheit opferte der Angestellte Alfred Kubik (28) aus Wien, um einem Lehrer aus der Zone zur Freiheit zu verhelfen.

Kubik war im November 1963 von Wien aus zu einem Fußballspiel nach Budapest gereist. Dort lernte er den deutschen Lehrer Friedrich Miesner (36) kennen. Miesner stammte aus der Zone.

Er vertraute Kubik an: „Ich war drei Jahre politischer Häftling in Ulbrichts Kerkern. Inzwischen sind meine Frau und meine Kinder nach Nürnberg geflüchtet. Ich bin mit einer Zonen-Reisegesellschaft nach Ungarn gekommen. Ich will versuchen zu fliehen.“

Kubik kannte die Verhältnisse an der österreichisch-ungarischen Grenze gut. Dort gibt es viele Minenfelder. Er sagte zu Miesner: „Da kommen Sie nie durch. Aber ich weiß etwas Besseres: Wir sehen uns ja sehr ähnlich. Ich gebe Ihnen meinen Paß.“

Miesner kam anstandslos über die Grenze. Kubik aber kam mit seinem Märchen, er habe seinen Paß verloren, nicht durch. Die ungarischen Polizisten verhörten ihn scharf. Schließlich brach er zusammen und gestand die Wahrheit. Er wurde sieben Monate eingekerkert.

Für die Opfer der Zonenregierung

Soldaten der Kampftruppenschule II in Buxtehude haben zusammen mit Schülern am 17. Juni freiwillig gearbeitet. Mehr als 600 Soldaten und rund 20 Schüler des Gymnasiums Soltau und der Volksschule Lintzen haben die Straße Lützen nach Ostervesede ausgebaut. Der Erlös aus diesem Arbeitseinsatz soll Opfern des Zonenregimes zugute kommen.

Studenten beim Wegebau

Der Marburger Korporationsring (MKR), dem alle 49 in Marburg bestehenden Korporationen angeschlossen sind, hatte sich entschlossen, den „Tag der deutschen Einheit“ nicht als Feiertag, sondern als Opfertag zu begehen.

Wie mitgeteilt wurde, haben aus diesem Grunde Marburger Korporationsstudenten am 17. Juni mit den Forstämtern an der Instandsetzung von Waldwegen gearbeitet. Der Verdienst wird der Organisation „Student für Berlin“ für Ferienkinder zur Verfügung gestellt. Außerdem waren Studenten unentgeltlich in sozialen Einrichtungen tätig. Mit diesem Entschluß wollten die Studenten kundtun, daß sie den Tag der deutschen Einheit nicht als „zusätzlichen Feiertag“ empfinden.

Schüler arbeiten für Flüchtlinge

Durch freiwillige Arbeit anlässlich des Tages der Einheit am 17. Juni wollten auch die hessischen Schüler Geld für die Unterstützung von Studenten und anderen Sowjetzonenflüchtlings oder für Paketsendungen aufbringen. Der hessische Kultusminister, Prof. Dr. Ernst Schütte, begrüßte die Initiative der Schülerschaft und bat die Behörden, Eltern und Lehrer um tatkräftige Unterstützung.

Auf der Posener Messe stark vertreten

Unter Beteiligung von Ausstellern aus 54 Staaten fand im Juni wieder die Internationale Posener Messe statt, die auch in diesem Jahr wieder von erheblicher Bedeutung für den gesamten Ost-West-Handel war. Größter ausländischer Aussteller war erneut die Bundesrepublik. In zwei Hallen und auf einem Freigelände zeigten 112 Unternehmen die Erzeugnisse von insgesamt etwa 190 deutschen Firmen.

Bei ihrem Rundgang durch das Messengelände besuchten der polnische Parteichef Gomulka, Ministerpräsident Cyrankiewicz und Außenhandelsminister Prof. Trampczynski die größere der beiden deutschen Hallen. Am Eingang wurden sie vom Leiter der deutschen Handelsvertretung in Warschau, Ministerialdirigent Dr. Bernd Mumm von Schwarzenstein, begrüßt, der unter Hinweis auf seinen gerade beendeten Besuch in Bonn erklärte, die Bundesregierung sei fest entschlossen, die kürzlich unterbrochenen deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen bald zu einem für beide Seiten befriedigenden Abschluß zu bringen.

Gomulka hatte eine fünf Minuten dauernde Unterhaltung mit dem Generalbevollmächtigten der Firma Krupp, Berthold Beitz, bei dem sich der polnische Parteichef besonders nach Einzelheiten der Arbeitsweise eines Wasser-Reinigungs-Betriebes erkundigte. Anschließend sprach Gomulka noch kurz mit Vertretern der Firmen Mannesmann und Thyssen.

Selbständige Ostpolitik

Die Notwendigkeit einer selbständigen Osteuropa-Politik der Bundesrepublik unterstrich in Stuttgart der Präsident des Bundes der Vertriebenen, der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Wenzel Jaksch. Er sagte, die deutsche Außenpolitik stehe vor der Entscheidung, an welchem Punkt sie das „Gängelband einer relativ westlichen Satellitenstellung“ durchschneiden wolle.

Ohne Visum nach Polen

Der Visumzwang zwischen der Sowjetzone und Polen ist aufgehoben worden. Die Neuregelung bezieht sich auch auf den Transit-Verkehr. Polen und Mitteldeutsche, die ständig in ihrem Heimatland wohnen, brauchen hinfür für private Reisen nur noch einen Personalausweis oder einen Paß und die Ausreisegenehmigung ihrer Heimatbehörde.

Erst vier Wochen nach dem Ableben entdeckt

Ein dramatisches Beispiel dafür, wie ältere Menschen, insbesondere Heimatvertriebene, in tiefer Einsamkeit leben, teilte uns unsere Deutsch Kroner Ldm. Maria Fox geb. Rohloff, Hamburg 22, Grovestraße 18, mit. Sie las in der „Hamburger Morgenpost“ vom Tode der aus Deutsch Krone stammenden 58jährigen Frau Maria Strasser geb. Grützmacher. Die Einsenderin wußte nicht, daß diese Ldm. in Hamburg lebte, ersah erst aus der in der Zeitung veröffentlichten Kennkarte deren Geburtsort.

Die alleinstehende Frau Strasser wohnte in einem Hochhaus in Billstedt, Gundermannstraße 2. Da sie keine Verwandten bzw. Bekannten in der Hansestadt hatte, war es zunächst nicht aufgefallen, daß die Genannte seit vier Wochen ihr Zimmer nicht mehr verlassen hatte.

Lediglich der Hausverwalter, der eine Unterschrift von der 58jährigen haben wollte, und der schon mehrmals bei ihr geklingelt hatte, ohne daß geöffnet wurde, sah sich die Wohnungstür genauer an. Er entdeckte, daß der Schlüssel von innen steckte und holte einen Schlosser.

Man fand die Frau, tot im Wohnzimmer liegend. Ihre Hand war in der Heizschlange eines elektrischen Heizofens verklemt. Wahrscheinlich hatte er nicht gebrannt und Maria Strasser hatte die stromführende Drahtspirale angefaßt.

Ob sie gleich tot war, ließ sich nicht mehr feststellen. Darum die Aufforderung an unsere Heimatfreunde: Kümmert euch um die alleinstehenden älteren Mitbürger.

Im Briefkasten der Toten steckte nur eine Karte aus der Ostzone mit der Unterschrift „Dein Bruder Karl“.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemüller Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 20. Juni Witwe Maria Pluczkinski, fr. Schrotz. Trotz ihres hohen Alters macht sie noch Spaziergänge. Leider wurde die jetzige Anschrift nicht angegeben.
- 92 Jahre am 8. Juni Frau Ida Schalla, fr. Forsthaus Rudolfshof bei Dyck, zuletzt wohnhaft in Schneidemühl, jetzt bei ihrer Tochter Else Böttcher in 2051 Börnsen ü. Hamburg-Bergedorf, Lauenburger Landstr. — Am 15. August Bauer Otto Schulz, fr. Rederitz, in 1 Berlin 49, Lenaustr. 19, bei der Tochter Frau Berta Marx.
- 91 Jahre am 7. Juli Altenteller Anton Lüdke, fr. Deutsch Krone Abbau 76 a, jetzt bei seinem Schwiegersohn Paul Berndt in 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. Dem Jubilar schmeckt noch heute die Zigarre und ein kleiner „Kurzer“, wenn es auch mit dem Essen schlechter ist.
- 87 Jahre am 23. August Dipl.-Ing. Walter Buchholz, fr. Wittkow, in 1 Berlin 46, Albrechtstr. 59 a.
- 86 Jahre am 10. Juli Bauer Robert Uecker, fr. Märk. Friedland, jetzt 24 Lübeck-Herrenwyk, Krummer Weg 26, bei seiner Tochter Herta Spletstösser. — Am 16. Juli Bauer Robert Fritz, fr. Märk. Friedland, jetzt im Altersheim in 4951 Nammern bei Minden (Westf.), wo er sich recht wohl fühlt.
- 85 Jahre am 13. Juli Witwe Clara Marx geb. Achterberg, fr. Märk. Friedland, jetzt im Altersheim 2286 Keitum auf Sylt. — Am 5. August Sägewerksbesitzer und Baumeister Hans Frey, fr. Märk. Friedland, jetzt in Dietersweiler bei Freudenstadt (Schwarzwald).
- 83 Jahre am 7. Juli Lehrer i. R. Jos. Hoppe, fr. Briesenitz, jetzt Witzenhausen (Werra), Am Rosenthal 8. — am 15. Juli Geistlicher Rat Dekan Eduard Henke, früher Tütz, jetzt 4471 Rühle bei Meppen (Ems) Nr. 29 b, wo er die Gemeinde betreut und eine Kirche mit Pfarrhaus errichtet hat.
- 82 Jahre am 24. Juli Witwe Auguste Rack, fr. Märk. Friedland, jetzt 2403 Lübeck-Schlutup, Buttenkrook 20, bei der Tochter Erna Zöllner. — Am 16. August Frau Ida Neumann geb. Arndt, Ehefrau von Theobald N., fr. Schloppe, jetzt in Glückstadt (Holst.), Von-Drattnes-Weg 1.
- 81 Jahre am 17. August Frau Ida Klegin geb. Krüger, fr. Schloppe, jetzt Leer (Ostfriesland), Danziger Str. 14. — Ohne Datum Fr. Maria Henning, fr. Rederitz, jetzt im Altersheim Neukalen (SBZ).
- 80 Jahre am 28. Juni Wilhelm Dumke aus Deutsch Krone, in Hildesheim, Silberfinderstr. 25, bei bester Gesundheit. Das Autofahren hat er allerdings aufgegeben, dafür fährt er wieder mit seinem Allrad. Er zählt zu den ständigen Besuchern der Heimattreffen in Bad Essen und Hannover. Als Gratulanten waren u. a. seine Tochter mit zwei Söhnen aus Schweden und als Vertreter des Heimatkreises Dr. Gramse aus Hannover erschienen. — Am 1. August Lehrer i. R. Wilhelm Grams, fr. Henkendorf, in 1 Berlin 35, Markobrunner Str. 10 a.
- 79 Jahre am 20. August Ldm. Rudolf Schönknecht, fr. Schloppe, jetzt Holzhausen II Nr. 156 ü. Minden (Westf.).
- 77 Jahre am 16. Juli Frau Gertrud Zadow geb. Buchholz, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 4), jetzt Rheinhausen, Krefelder Str. 74. — Am 17. Juli Witwe Marie Griep, fr. Märk. Friedland, jetzt 5868 Letmathe, Neue Str. 200. — Ohne Datum Alfred Schütz, fr. Schloppe, jetzt Altentreptow, Thälmannstr. 50.
- 76 Jahre am 25. Juli Frau Marie Koschnitzki, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 24), jetzt Bartelshagen II, Kr. Ribnitz-Damgarten. — Am 8. August Witwe Elise Hantel geb. Witt, fr. Rosenfelde, jetzt Dahlenburg b. Lüneburg, Am Markt 3, wo auch die Söhne Hermann und Rudi wohnen. — Ohne Datum Frau Agnes Remer, fr. Schloppe, jetzt Altentreptow, Demminer Str. 5.
- 75 Jahre am 9. Juli Bernhard Baumann, fr. Jastrow, jetzt seit dem 31. Mai 1964 in Gießen, Caritashaus, Frankfurter Str. 44. — Am 21. Juli Frau Hedwig Semrau geb. Behrendt, fr. Deutsch Krone, jetzt 35 Kassel, Westendstr. 18 II. — Ohne Datum Schuhmachermeister Artur Weber, fr. Schloppe, jetzt Wildberg bei Demmin.
- 74 Jahre am 21. Juli Frau Martha Ehlo geb. Klawitter, fr. Dyck, jetzt beim Schwiegersohn Martin Erdmann und Tochter Renate in Köln-Weidenpesch, Rambonstr. 64. — Am 28. Juli Ldm. Georg Neumann, Bruder von Walther N., fr. Schloppe, jetzt Valparaiso (Chile). — Am 12. August Chefarzt Dr. Mesewinkel, fr. Deutsch Krone, jetzt Stralsund, Spielhagenstr. 12.
- 73 Jahre am 1. August Frau Alice Bergemann geb. Rappe, fr. Deutsch Krone, jetzt Burghausen, Obb., Holzfelder Weg 25. — Am 4. August Frau Hedwig Zimmermann geb. Tetzlaff, fr. Gollin, jetzt Brühl bei Köln, Wilhelm-Kamm-Str. 63. — Am 5. August Zementwarenfabrikant Heinrich Stumpf, fr. Märk. Friedland, jetzt 63 Gießen, Holbeinring 63.

Wer schnell gibt,

gibt doppelt!

Zum Bau unseres Deutsch Kroner Heimathauses.

Spenden sind auf folgende Konten erwünscht:
Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.,
Girokonto 2002 bei der Kreissparkasse
des Kreises Wittlage, Zweigstelle Bad Essen,
oder
Postscheckkonto Nr. 20 12 30 Hannover.

- 72 Jahre am 28. Juni Ldm. Franz Domke, fr. Jastrow, jetzt 2 Hamburg-Rissen, Rissener Landstr. 226. — Am 28. Juli Frau Martha Ventz geb. Neugebauer, fr. Schloppe, jetzt Baden-Baden, Danziger Str. 6. — Am 29. Juli Kaufmann Hubert Egtermeyer, fr. Deutsch Krone, jetzt 444 Rheine (Westf.), Marktstr. 10.
- 71 Jahre am 11. Juli Lehrer i. R. Alois Semrau, Schwiegersohn unseres im vorigen Jahr verstorbenen Heimatfreundes, des alten Lehrers Martin Hinkelmann, fr. Jastrow, jetzt 2302 Flintbek, Böhnhüsener Weg. — Am 16. Juli Frau Auguste Wodtke geb. Schröder, fr. Schloppe, jetzt Stift Quernheim bei Bünde (Westf.), Mühlenfeldweg 215. — Am 10. August Frau Martha Stelter geb. Maslonka, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 43), jetzt 4831 Avenweddenord, Große Heide.
- 70 Jahre am 17. Mai Witwe Erna Berg geb. Krüger, fr. Märk. Friedland, jetzt 2191 Altenwalde bei Cuxhaven, Gudendorfer Str. 17. — Am 8. Juli Frau Ottilie Felber geb. Boldt, fr. Schrotz, jetzt 496 Lindhorst ü. Stadthagen, Lindenstr. 14. Ihr Sohn Hugo ist vor wenigen Wochen verstorben. — Am 14. Juli Schneidermeister Max Schmidt, fr. Schulzendorf. Durch einen Unfall hat er ein böses Beinleiden, welches ihm das Gehen sehr erschwert. Er wohnt mit seiner Frau Maria geb. Mielke nebst Sohn Paul und Frau Hildegard geb. Blankenhagen, fr. Tütz, in 41 Duisburg-Hamborn, Rückertstr. 81.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 3. August die Eheleute Karl Assmann und Frau Gertrud geb. Reiche, fr. Schneidemühl, Höhenweg 59, jetzt Wesel a. Rh., Brandstr. 6. — Am 13. August Rb.-Obersek. Johannes Hytry und Frau Hedwig geb. Grünzel, fr. Schneidemühl (Blumenstr. 12), jetzt 2 Hamburg 13, Beim Schlump 58, bei der Tochter Hildegard Zellmann.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum begingen am 2. Juni unsere Schneidemühler Familie Arthur Dettlaff (Johannisstr.) in 68 Mannheim, S. 4. 9. Unser Hfd. wurde am Tage seines Geburtstages, dem 30. März 1964, pensioniert. Beide Eheleute erfreuen sich bester Gesundheit, wandern und reisen viel.

Silberne Hochzeiten: Am 4. Juli Gerhard Zadow und Frau Gertrud geb. Wiese, fr. Groß Wittenberg, jetzt 498 Bünde in Westf., Heidestr. 120. — Am 6. August die Eheleute Albert Lenz und Frau Anni, fr. Deutsch Krone (Königstr. 9), jetzt München 23, Wilhelm-Hertz-Str. 21. — Am 9. August Heinz Drakowski und Frau Magdalene geb. Lenz, fr. Deutsch Krone (Königstr. 9), jetzt Gießen, Tannenweg 44.

Grüne Hochzeiten: Am 16. Mai 1964 Renate Bönning den Diplomvolkswirt Hermann Kemp, Frankfurt (Main)-Höchst. Sie ist die Tochter des Lehrers Johannes B., fr. Breitenstein, der in Ochsenfurt (Main), Hans-Stock-Str. 14, wohnt. — Am 19. Mai Walter Riepschläger aus Deutsch Krone mit Gerda geb. Kohle in Rheine (Westf.), Hansastraße 8. — Am 5. Juni Horst Schalow, Sohn des Hauptlokhüfners Paul Sch. und seiner Frau geb. Semrau, fr. Schneidemühl (Westendstr. 13), jetzt in 58 Hagen, Eugen-Richter-Str. 1. — Im Juli 1964 Rita Krczyzenowski in Lüdge bei Bad Pyrmont einen Förster aus Düren. Sie ist die Tochter von Frau Hildegard geb. Machowinski, fr. Arnsfelde. Ihr Vater, Hans Kr., ist im Mai 1962 verstorben.

Verlobung: Edith Gohlke (Tochter von Kfm. Otto Gohlke und seiner Frau Elfriede) fr. Schneidemühl, jetzt Züschen (Waldeck), Elbestr., mit Armin Hildebrandt, Hildesheim, Silberfundstr. 23.

Geburt: Ein Sohn Thomas dem Techn. Bundesbahn-Inspektor Erwin Kantke und Frau Irene geb. Scherff, fr. Schneidemühl (Grabauer Str. 13), jetzt 58 Hagen (Westf.), Niedernhofstr. 21.

Grenzmarkgruppe Braunschweig

Am Sonntag, dem 16. August 1964, ab 15 Uhr in Saal und Garten der Gaststätte „Zur Erholung“ (gegenüber Hauptfriedhof) Pommersches Gartenfest.

Wir laden alle Grenzmarkler der engeren und weiteren Umgebung herzlich ein.

Charlotte Braak, Braunschweig, Kastanienallee 67

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 13. August die Beamten-Witwe Ida Schröder (Berliner Straße 85) in 4901 Knetterheide (Lippe), Gerhart-Hauptmann-Str. 33.
- 88 Jahre am 12. Juni Witwe Marie Kosel (Hasselstr. 11) in Bayreuth, Lotzbeckstr. 29, beim Sohn Herbert K. — Am 18. August Witwe Bronislaw Ksobiak (Schönlancker Str. 3) in 4 Düsseldorf, Elisabethstr. 73, beim Sohn Klemens.
- 87 Jahre am 15. August Bürodirektor a. D. Max Keste (Baggenweg 2) in 2392 Glücksburg (Ostsee), Flandernweg 5.
- 85 Jahre am 14. Juli Frau Auguste Herrmann geb. Lieder (Gartenstr. 15) im Altersheim Süd in Neumünster (Holst.).
- 84 Jahre am 10. August Eisenbahnersekretär i. R. Otto Korbanek (Dirschauer Str. 11) in Beskow (Niederlausitz), Kreisbahnhof.
- 83 Jahre am 23. August Hfd. Wilhelm Spörner vom RAW Schneidemühl (Bismarckstr. 41) in Nordhausen (Harz), Dr.-Karl-Fischer-Str. 4.
- 82 Jahre am 14. August Witwe Lina Lemke geb. Koss (Uschhauland) in 156 Lindenkreuz üb. Gera (Thür.).
- 81 Jahre am 8. August Hfd. Emil Ost vom RAW Schneidemühl (Johannisstr. 8) in 5301 Waldorf b. Bonn, Mittelstr. 1.
- 80 Jahre — leider ohne Datum — Johann Kaufka (Eichblattstr. 8), jetzt Jarmen, Thälmannstr. 12. — Am 24. Juli Frau Therese Berg (Alte Bahnhofstr. 35), Kriegerwitwe seit 1916, in 6251 Staffel bei Limburg (Lahn). Ihre Tochter Erika Fedtke (Wasserstr. 1) wohnt in 51 Aachen, Lütticher Str. 17. — Am 10. August Frau Martha Weidner (Werkstättenstr. 17) in 6342 Haiger (Dillkreis), Klingelwiese 11.
- 79 Jahre am 30. August Pastor i. R. Georg Wulf von der Lutherkirche (Eichberger Str. 20) in 283 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 31. August Hfd. August Friedrich (Königsblicker Str. 4—6) in 2057 Geesthacht (Elbe), Finkenweg 38.
- 78 Jahre am 10. August Triebwagenführer a. D. Eduard Rieske (Kolmarer Str. 71) in 1 Berlin-Südende, Borstelstr. 40. — Am 24. August Witwe Anna Diert (Hauländer Str. 6) bei der Tochter Grete Conrad in 56 Wuppertal-Barmen, Germanenstr. 50.
- 77 Jahre am 15. August Frau Else Siemens (Plöttker Str. 17) in 5104 Eilendorf üb. Aachen, Bahnhofstr. 13. — Am 20. August Frau Hanni Bartlewski (geb. in Briesen i. d. Mark), fr. Blumenstr. 4, jetzt 1 Berlin 44 (Neukölln), Kienitzstr. 76.
- 76 Jahre am 1. August Frau Friederike Otto (Bismarckstr. 32) in 2223 Meldorf (Holstein), Mittelweg 7. — Am 4. August Pensionär Arthur Kühn (Schmiedestr. 17) in 355 Marburg (Lahn), Friedrich-Naumann-Str. 25. — Am 8. August Witwe Berta Sack (Ringstr. 31) in Annaberg-Buchholz (Erzgebirge), Emilienberg 1. — Am 11. August Lokführer-Witwe Mathilde Kachur (Koehlmannstr. 8) in Hohendorf (Kr. Stralsund), Mecklbg. — Am 15. August Frau Martha Kelm (Buddestr. 3) in 222 St. Michaelsdonn (Süderdithmarschen), Bahnhofstr. 61. — Am 21. August Hfd. Richard Bojarski (Sandstr. 4) in 1 Berlin 21, Wilhelmshavener Str. 2 c. — Am 24. August Malermeister i. R. Adolf Fröde (Brauerstr. 10) in 3429 Hülkerode Nr. 237, Kr. Duderstadt.
- 75 Jahre am 7. August Kaufmannwitwe Martha Klenitz (Posener Str. 13) in 2391 Tarup, Kr. Flensburg-Land. — Am 9. August Witwe Martha Manthey (Ackerstr. 1) in (3) Siggelkow, Kr. Parchim (Mecklbg.). — Am 10. August Frau Bertha Koppow (Wiesenstr. 7) in 1 Berlin, Leuchtenburgstr. 11. — Am 15. August Kassierer i. R. Gustav Kremin (Markt 17) in Nauen (SBZ), Goethestr. 58. — Am 16. August Arzt-Witwe Martha Chudzinski (Bromberger Str.) in 239 Flensburg, Angelunder Weg 55. — Am 17. August Schlosser i. R. vom RAW Schneidemühl Hermann Hackbarth (Ziegelstr. 44) in 208 Pinneberg üb. Hamburg, Brahms-Allee 18.
- 74 Jahre am 24. Mai Eisenbahnbeamter i. R. Leo Wienke (Karlsbergstr. 20) in 753 Pforzheim, Wörthstr. 1. — Am 2. Juli Witwe Martha Maslonka geb. Krakau (Wittkow) (Martinstr. 47), jetzt in Herne (Westf.). — Am 9. August Verlagsdirektor i. R. Alfred Stangens von der „Grenzwacht“ (Große Kirchenstr. 6) in 89 Augsburg, Sieglindenstraße 14 a. — Am 11. August Rentnerin Frau Alma Schwanke (Schmiedestr. 4) in 1 Berlin NO 55 (SBZ), Storkower Str. 37. — Am 12. August Lokheizer i. R. Adalbert Wodke (Bahnhofstr.) in Hagenow (Mecklbg.), Bahnhofstr. 77. — Am 23. August Schlosser i. R. Karl Schünemann (Gartenstr. 35) in Barleben (Magdeburg), Breiter Weg 15 b. — Am 30. August Frau Alma Witte (Neue Bahnhofstr. 8) in 1 Berlin-Neukölln, Kienitzer Str. 76 III.
- 73 Jahre am 14. Juni Gregor Krause (Güterbahnhofstr. 1—3) in 437 Marl-Hüls, Kr. Recklinghausen, Viktoriastr. 62. — Am 7. August Tischlermeister i. R. Fritz Gärtner (Rüster Allee 10) in Gutglück bei Barth, Post Pruchten. — Am 26. August Witwe Auguste Steinke (Johannisstr. 8) in 2 Hamburg-Rahlstedt, Hohenhorst, Kreuzbergweg 5.
- 72 Jahre am 4. August Inspektor i. R. Ernst Seidenberg (Krojanker Str. 13) in 2872 Hude (Oldenburg), Friedrichstr. 17. — Am 25. August Hfd. Erich Fritz (Breite Str. 19) aus 1 Berlin-Steglitz 41, Holsteinische Str. 6, mit unbekannter Adresse verzogen. Schmiedemeister Fritz war allen Schneidemühlern auch als Fahrzeugfabrikant gut bekannt. — Am 27. August Frau Therese Sodeike (Rüster Allee 5) in 235 Neumünster, Hansaring 81. — Am 28. August Witwe Marie Dalüge (Schrotzer Str. 20) in 627 Idstein (Taunus), Danziger Str. 12.
- 71 Jahre am 3. August Frau Elisabeth Wegner (Gartenstr. 64) in 49 Herford, Ahmserstr. 78. — Am 26. August Frau Ida Nerenberg (Bromberger Str. 100) in 3014 Misburg, Lessingstr. 9.
- 70 Jahre am 17. Juni Hfd. Paul Liptow (Plöttker Str. 7) in 4134 Rheinberg (Rhld.), Schützenstr. 5. — Am 4. Juli Oberst a. D. Hugo Stolt, vielen Schneidemühlern in Erinnerung als Segelfluglehrer, jetzt 34 Göttingen, Riemannstraße 21 I. — Am 13. Juli Frau Rosa Drews (Gartenstr., Nähe Walkmühle) in 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 92. — Am 22. Juli Oberlofk. a. D. Karl Linowski (Moltkestr. 3) in 307 Nienburg (Weser), Friedrichstr. 34. — Am 26. Juli Eisenbahnersek.-Witwe Elisabeth Paris (Bromberger Str. 76) in 4 Düsseldorf, Talstr. 118. — Am 9. August Frau Margarete Gusig (Königsblicker Str. 58) in 1 Berlin 30, Blumenthalstr. 12 (Schöneberg). — Am 12. August Oberarchivar i. R. Dr. phil. Erich Murawski in 5407 Boppard-Buchenau, Ahornweg 25.

Aus dem Berufsleben

Zum Dr. rer. nat. promovierte am 10. März an einer mitteldeutschen Universität Hans-Jürgen Glaeske, Sohn des verstorbenen Stadtinspektors Franz Gl., fr. Schneidemühl (Schmiedestr. 60).

Sein 25jähriges Priester-Jubiläum feiert am 30. Juli d. J. Pfarrer Eduard Mellenthin, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr.). Leider können die Eltern des Jubilars an seinem Ehrentag nicht mehr teilnehmen. Sie verstarben schon in Deutsch Krone. Seine jüngste Schwester Maria führt ihm den Haushalt. Die Anschrift lautet: 7252 Weil (Würtl.), Pfarrhaus.

Ernannt zum Landgerichtsrat wurde Staatsanwalt Fredegar Bönnig in Traunstein und zum Studienrat Rudolf Bönnig, beides Söhne des Lehrers Johannes B., fr. Breitenstein, jetzt Ochsenfurt (Main), Hans-Stock-Str. 14.

Das Lehrer-Examen bestanden die Geschwister Ingrid und Wolfgang Worm in Münster. Der Vater, Lehrer W., gebürtig in Schönlanke, ist gefallen. Er hatte die Lehrerstelle in Hasenberg. Mutter Magda W. geb. Buske stammt aus Schrotz, jetzt wohnhaft Nachrodt-Einsal (Westf.), Eichendorffstr.

Ihre 2. Lehrprüfung mit „Gut“ bestanden hat unsere Schneidemühl Ldm. Babette Ohl geb. Strey, Tochter unseres Heimatkreisbearbeiters Konrektor Albert Strey und seiner Frau geb. Schwichtenberg. Anschrift der Lehrerin: 23 Kielgarden, Johannesstr. 55.

Das Abitur bestand Elke Bottke, fr. Schneidemühl, jetzt in Lingen (Ems), Weidenstr. 25.

Ins Saargebiet übersiedelt ist die Schneidemühl Ldm. Gertrud Schilling, und zwar von Gießen nach 661 Lebach (Saar), Talstr. 2.

Die Prüfung in der kaufm. Lehre bestand Ostern 1964 Bärbel Donig, Tochter des Ldm. Max D., fr. Jagolitz, jetzt Helzendorf, Kr. Hoya üb. Verden, wo die Eltern ein Eigenheim mit Gemischtwarengeschäft erworben haben.

Die Prüfung als Bürohilfin bestand Ostern 1964 Christa Blasing, Tochter des Ldm. Willi Bl., fr. Schloppe, jetzt Marienheide-Rodt, Eichendorffstr. 16.

Ein Eigenheim erworben haben Walter und Irmentraut Berger geb. Jakobi mit ihrer Mutter Ida Jakobi geb. Krause, fr. Schloppe, jetzt Klein-Ostheim bei Aschaffenburg, Mariastr. Ebenfalls zu einem Eigenheim kamen Hans und Gertraud Erdtmann geb. Dumke, fr. Schloppe, jetzt Rüsselheim-Haßloch-Nord, Hans-Thoma-Str. 15.

Ein Blumengeschäft eröffnet hat vor Jahresfrist unsere Deutsch Kroner Ldm. Gartenbau-Technikerin Irene Trabandt in Köln-Vogelsang, Goldammerweg 24.

TERMIN-KALENDER

16. 8. 1964 15 Uhr **Pommersches Gartenfest in Braunschweig**, Gaststätte „Zur Erholung“
20. 9. 1964 ab 9 Uhr vormittags **Heimattreffen der Landsleute aus Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus und Umgebung in Recklinghausen**, Großer Saal des Städt. Saalbaues, Dorstener Straße 16. Näheres siehe Anzeige!
3. 10. 1964 in **Bielefeld Heimattreffen** und Fußballerbegegnung Bielefeld: Schneidemühl — Cuxhaven.

91jähriger Baumeister ging heim

Am 2. Juni 1964 erfüllte sich das Leben unseres immer getreuen Schneidemühler Ldm. Paul Nickel. Er starb im gesegneten Alter von 91 Jahren in Bommelsen (Kreis Walsrode). Bis zuletzt wurde er von seiner Tochter Johanna betreut. Die Lüneburger Heide hat ihn nun heimatlich umfungen.

Ldm. Nickel wurde am 4. Februar 1873 in Schneidemühl geboren. Seine Eltern besaßen ein Hausgrundstück in der Güterbahnhofstraße gegenüber Pollert & Brettschneider. Nach dem Besuch des Gymnasiums absolvierte er die Baugewerkschule Deutsch Krone. Die Militärdienstzeit wurde in Berlin abgeleistet. Als Baumeister ließ sich Paul Nickel 1898 in Weißenhöhe nieder, wo er bis Ende 1918 wohnte. Unter den veränderten Verhältnissen konnte er das Geschäft nicht weiterführen. Er erwarb das idyllisch gelegene Mühlengrundstück Koczikmühle bei Weißenhöhe, das bis 1928 in seinem Besitz war.

Um den alten Heimatfreund und Freund der väterlichen Brüder Pergande zu erfreuen, dichtete ich nach einer Sage von Paul Jaeger das Vermärchen „Von Sonntagskindern und der Elfenkönigin“, das im Koczikmühlgrund spielt. „Sie glauben gar nicht, welche rührende Freude Sie mir und auch meiner Tochter damit gemacht haben“, schrieb mir der Verstorbene.

Nach 1928 betätigte sich unser Heimatfreund wieder auf reichsdeutschem Boden, und zwar im Kreise Ruppiner, wo er noch einmal ein Mühlengrundstück bewirtschaftete. 1933 siedelte er nach Berlin über und fand eine lohnende Stellung. Das Schicksal blieb jedoch weiter an seiner Seite. Harte Vermögensverluste durch Krieg und Inflation mußten hingenommen werden, dann starb die Lebensgefährtin. Ausbombung und Uebles durch die russische Besatzungsmacht folgten. Seit 1960 hatte der Baumeister die wohlverdiente Ruhe seines Lebensabends in der schönen Lüneburger Heide.

Aber das Bild der alten Heimat im Osten ließ den Hochbetagten nicht los. Die Jugendzeit an der Küddow, Persönlichkeiten jener Tage, Erlebnisse standen im Mittelpunkt seiner lebhaften Schilderungen in langen Briefen, die ich in den letzten Jahren erhielt. Sie sind ein Vermächtnis besonderer Art. Sein Herz gehörte allezeit Schneidemühl. Wir wollen die Heimatliebe des Verstorbenen in uns weitertragen und sein Hoffen bekräftigen, daß die angestammte Heimat im Osten wieder deutsch wird.

Irene Tetzlaff

Schlopper Heimatfreund tödlich verunglückt

Der 60 Jahre alte Ldm. Forstkassen-Verwalter Hermann Liermann (fr. Schloppe), zuletzt wohnhaft in Cuxhaven, fiel einem tragischen Unfall zum Opfer. Er wollte am 1. Juni 1964 in seinem PKW einen Bahnübergang überqueren. Aus unerklärlichen Gründen übersah L. die rote Warnampel, wurde von einem nach Bremerhaven fahrenden Triebwagen erfaßt und 126 m weit mitgeschleift. Seine Witwe Irma L. wohnt in Cuxhaven, Mittelstr. 43. Der Sohn Ernst, der Jura studiert hat, wohnt in Göttingen, und die Tochter Susanne ist in Düsseldorf verheiratet.

Wir wurden am 4. Juli in der Nazarethkirche zu Hannover getraut.

Dr. rer. nat. Siegfried Barck

Renata Barck geb. Gramse

3 Hannover
Stolzestraße 25

3161 Ehlershausen
Waldstraße 9

Wir wurden am 15. Mai 1964 in St. Konrad in Köln-Vogelsang getraut

Erich Griegat

Justizinspektor

Gisela Griegat

geb. Trabandt

Köln-Vogelsang II, Goldammerweg 24

Suchanzeige! ACHTUNG! Schneidemühler!

In einer Rentensache nach meinem im Jahre 1946 tödlich verunglückten Ehemann

Karl Sawall,

früher Linienbusfahrer, suche ich seine Kollegen von einst sowie Verwaltungsbeamte des Verkehrsamtes der Regierungshauptstadt Schneidemühl und bitte höflichst, ihre derzeitigen Anschriften gegen Erstattung der entstehenden Unkosten zu richten an Frau Elisabeth Sawall, 4967 Bückeberg, Windmühlenstraße 27. Früher: Schneidemühl, Berliner Straße 75, Kriegersiedlung.

Wer fährt im Sommer (August) mit dem Auto nach Deutsch Krone und hat gegen Kostenbeteiligung einen Platz für mich frei?

Margarete Steinke

Krefeld, Steinstraße 193

Deutsch Krone oder Walcz?

Ein heimatvertriebener Landsmann aus Deutsch Krone mußte auf dem Kreis-Polizeipräsidium Grimmen seinen neuen Ausweis abgeben, weil dort als Geburtsort Deutsch Krone, Grenzmark, stand. In einem Nachtrag wird das nun in Walcz/Polen angeblich berichtigt. — Mit solcher angeblichen Berichtigung unterstützt die „DDR“ polnische Annexionsgüste.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, ist bereits am 7. September 1961 Frau Emma Krenz geb. Neumann, fr. Salm, verstorben. Sie wohnte zuletzt bei ihrem Sohn Gustav Kr. in Nehms, Kr. Bad Segeberg.

Bauer Gustav Kluge, fr. Schrotz, verstarb im Alter von 89 Jahren in Bad Godesberg.

Nach einem erfüllten Leben starb im 85. Lebensjahr am 13. März der Pastor i. R. Arno Marquard. Er war geboren in Jagdhaus, Kr. Deutsch Krone. Zehn Tage später — am 23. 3. d. J. — starb seine Ehefrau Hedwig Marquard geb. Maaß, auch im 85. Lebensjahr. Sie war geboren in Briesenitz, Kr. Deutsch Krone. Beide liebten die Berge sehr und lebten die letzten Jahre in Freilassing, Obb., wo sie auch begraben sind.

Im Alter von 62 Jahren verstarb am 17. April d. J. Frau Theresia Nehring geb. Pawlowski, fr. Schrotz-Wildeck, in Preuß. Oldendorf.

Im April verstarb in Salzwedel Frau Hulda Vathke, fr. Eichfier, 86 Jahre alt.

In Altentreptow verstarb mit 56 Jahren Frau Emma Hinz geb. Schulz, fr. Schloppe.

Im 80. Lebensjahr verstarb im April Ldm. Fischermeister Otto Ziemens, fr. Schloppe, zuletzt in Wolfegg (Württemberg).

Am 24. April verstarb Ldm. Oberpostsekretär a. D. Otto Schwarz, fr. Schloppe, 74 Jahre alt. Seine Frau

stammt aus Schönlanke und wohnt in Bremen-Findorff, Brandtstr. 19.

Frau Frieda Kühr geb. Fünfstück verstarb am 28. April d. J. in 1 Berlin 33, Von-Laue-Str. 3. Sie war zur Russenzeit in Deutsch Krone als Ärztin tätig.

In Bestland, Kr. Demmin, verstarb am 28. April Frau Weiguny, fr. Schloppe.

Am gleichen Tag verstarb Frau Martha Ziske aus Schönow, zuletzt in Rheinhausen, wo ihre Schwester, Frau Schülke, noch wohnt.

Mit 71 Jahren verstarb nach einer Augenoperation in 3a Grevesmühlen (Mecklbg.), Questiner Weg 5, Frä. Anna Radatz aus Schneidemühl (Alte Bahnhof- und Königstr.), die lange Jahre bei der Heimstätte Grenzmark, später „Pommersche Heimstätte“, tätig war. Dies wurde uns von der ehem. Kollegin, Frau Elisabeth Pospiech geb. Katzberg, jetzt 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, mitgeteilt.

Infolge Herzinfarkts verstarb kurz vor seinem 75. Geburtstag der frühere Forstarbeiter Paul Rehmer aus Rederitz. Der Verstorbene wohnte seit 1955 bei seinem Sohn Hans in 4791 Thüle b. Paderborn, Nr. 218.

Im Hause Sinemus in Rhoden (Waldeck), Helmighäuser Str. 24, ist Trauer eingeleitet. Der Bürgermeister der Stadt Rhoden (Waldeck), Otto Sinemus, ist am 31. Mai 1964 im 60. Lebensjahr verstorben. Seine Frau ist eine geborene Höpfner aus Friedrichshof bei Schloppe.

Am 3. Juli ds. Js. verstarb Frau Agnes Kluck geb. Bsdawka (fr. Schneidemühl) im Alter von 83 Jahren in Frankfurt (Main), Am Eckenheimer Friedhof 12.

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott der Allmächtige am 15. April 1964 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Clemens Lange

Kaufmann

im 60. Lebensjahr, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Gertrud Lange, geb. Lück
Brigitte Brümmer, geb. Lange
Marianne Lange
Elisabeth Lange,
Kleinmarhnow, Karl-Marx-Str. 17
Johannes Lange,
575 Menden (Sauerl.), Holzenerweg 16
Bruno Lange,
32 Hildesheim, Eschenweg 11

Berlin-Steglitz, Lauenburger Straße 34
früher Deutsch Krone, Wpr., Amtsstr. 20 (Halbinsel)
Die Beerdigung fand auf dem St. Matthias-Friedhof in Berlin-Mariendorf, Röblingstraße, statt.

Am 9. April verstarb an den Folgen einer Operation unser lieber treusorgender Vater

Herr Kurt Marten

geb. am 7. 2. 1904 in Grünfier, Netzekreis

Er folgte unserer lieben Mutter nach elf Wochen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz die Kinder:

Hans Marten
Dr. med. Dorothea Meyer, geb. Marten
Annemarie Schmitz, geb. Marten
Friedhelm Marten
Erika Marten

früher Neugolz, Kreis Deutsch Krone
jetzt 625 Karmada Plymouth Mich. USA
Bei Trauerfeier fand am 14. April in Loitz, Vorpommern, statt.
Die Jagdkameraden verabschiedeten sich von dem alten Waidmann mit dem Halali.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 31. Mai 1964 im Alter von 76 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Marie Schnitker
geb. Klapötke

In tiefer Trauer

Heinrich Schnitker
Gerhard Liese und Frau Gertrud geb. Klapötke
Theo Tocki und Frau Elli geb. Klapötke
Hans Klapötke
und alle Anverwandten

Singen (Hohentw.), Bohlingerstr. 4, den 2. Juni 1964
früher Schneidemühl, Gönnerweg 1

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

Auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden. Der Herr über Leben und Tod hat nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Johanna Mallinowski

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahre zu sich in den ewigen Frieden heimgeholt.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Fam. Ebert, 7821 Bernau (Schwarzwald)
Kaiserhaus 8 a
Fam. Pigolotti (Waldshut)

Waldshut, den 7. Juni 1964
früher Schneidemühl, Westendstr. 10

Unser lieber Vater

der Baumeister
Paul Nickel

ist heute im gesegneten Alter von 91 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Charlotte Knop, geb. Nickel
Johanna Nickel

3031 Bommelsen, den 2. Juni 1964
früher Schneidemühl

Gott der Herr erlöste am 17. Juni gegen 21 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Gottlieb Albert Janner

im Alter von 94 Jahren.

In stiller Trauer

Familie Paul Janner
und alle Angehörigen

34 Geismar-Göttingen, Mittelstr. 13, den 17. Juni 1964
früher Klausdorf, Kr. Deutsch Krone

Am 9. Mai 1964 verstarb meine Mutter

Frau Else Grams geb. Kroll

in Herne, Thorner Straße 30
früher Schneidemühl, Gartenstraße

Die letzte Zeit ihrer schweren Erkrankung verbrachte sie in meinem Hause.

In tiefer Trauer:

Herta Bölter, geb. Grams

469 Herne, Im Braunskamp 10

Am 1. Juli 1964 entschlief sanft mein lieber Mann, Vater, unser Opa, Schwager und Onkel

Herr Franz Quick

im Alter von 83 Jahren, wohlversehen mit den Sterbesakramenten der hl. kath. Kirche.

In stiller Trauer:

Agatha Quick geb. Erdmann
Gertrud Rödel geb. Quick
und Anverwandte

Bübingen, Lochfeld 31, den 1. Juli 1964
früher: Schneidemühl, Bismarckstraße 23

Die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heim- gange meines lieben Mannes, des

Fleischermeisters Leo Florian,

waren mir und meinen Anverwandten ein großer Trost. Allen, die daran teilhatten, sei auf diesem Wege herzlicher Dank gesagt.

Frau Maria Florian

1 Berlin 36, Oranienstraße 17
früher Schneidemühl, Wilhelmsplatz 1

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Ktel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 180, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180